

Ministerium für Hochschulwesen und wissenschaftliche Forschung
Ministère de l'Enseignement Supérieur et de la Recherche Scientifique

Universität Ibn Khaldoun – Tiaret
Université Ibn Khaldoun - Tiaret



Fakultät für Literatur und Sprachen
Faculté des lettres et langues

Abteilung für Literatur und Fremdsprachen
Département des lettres et langues étrangères

**Unterrichtshandout für das Fach
„Fremdsprache Deutsch“
3. Studienjahr Lizenz, Semester (1 und 2)**

Polycopié pédagogique de la matière
Langue étrangère-Allemand
3ème année licence « Semestre 1 et 2 »

Präsentiert von:
Cours conçu par:

Dr. BRAHIM Khaled, Maître de Conférences « A »

Universitätsjahr
Année universitaire

2023-2024

Fakultät für Literatur und Sprachen

Abteilung für Literatur und Fremdsprachen

Abteilung: Englisch

Fach: Deutsch als Fremdsprache

Deutschkurse

Stufe: 3. Studienjahr Bachelor/Lizenz - Semester 1 und 2

Unterrichtseinheit und Stundenvolumen pro Semester für das Fach

„Deutsch als Fremdsprache“

Unterrichtseinheit

Grundeinheit	
Methodologie	
Entdeckungseinheit	
Transversaleinheit	X

Volume horaire annuel: 45 heures

Volume horaire semestriel (V.H.S) : 22h30 heures

Unité d'enseignement	V.H.S 15 Sem	V.H. hebdomadaire <i>Cours</i>	Coeff.	Crédit	mode d'évaluation	
					contenu	Examen
UE transversale						
Langue étrangère/ Allemand	22h30	1h30	1	2	50%	50%

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Semester 1	
Einstufungstest.....	6
Kapitel 1. sich vorstellen.....	9
Kapitel 2. Sprachen und Beruf.....	12
Kapitel 3. Nach der Schulzeit.....	16
Kapitel 4. Medien im Alltag.....	21
Kapitel 5. Arbeit und Beruf.....	25
Kapitel 6. Kultur erleben.....	28
Kapitel 7. Feste und Geschenke.....	31
Kapitel 8. Erfindungen und Erfinder.....	34
Kapitel 9. Zusammen leben.....	37
Kapitel 10. Typisch oder?.....	41
Kapitel 11. Werbung und Konsum.....	45
Semester 2	
Kapitel 12. Aktiv in der Freizeit.....	48
Kapitel 13. Lesen und fernsehen.....	52
Kapitel 14. Große und kleine Gefühle.....	55
Kapitel 15. Essen und Essgewohnheiten.....	59
Kapitel 16. Wie die Zeit vergeht!.....	63
Kapitel 17. Familienalbum.....	67
Kapitel 18. Städte.....	71
Kapitel 19. Warenwelt.....	76
Kapitel 20. Zu Hause.....	79
Kapitel 21. Ganz schön mobil.....	82
Kapitel 22. Umweltfreundlich.....	85
Schlussfolgerung	88
Literaturverzeichnis	90

Einleitung

In einer globalisierten Welt gilt die Förderung der Mehrsprachigkeit in Bildungssystemen insbesondere auf akademischer Ebene zu einer unübersehbaren Herausforderung, die Hochschulen, zur Sicherung des Lernerfolgs, auf jeden Fall meistern sollten. Deutsch als Fremdsprache wird neben Französisch und Spanisch in den Fremdsprachenabteilungen nämlich in der Abteilung für Englisch der Fakultät für Literatur und Sprachen an der Universität Ibn Khaldoun - Tiaret in allen Lernstufen als zweite Fremdsprache angeboten. Der Unterricht Deutsch als Fremdsprache hat in den Fremdsprachenabteilungen schon eine Tradition. Abiturienten, die sich für Deutsch als Fremdsprache im Rahmen des Studiums an der Abteilung für Englisch der Universität Ibn Khaldoun, Tiaret entscheiden, sind diejenigen die systematisch im Gymnasium Deutsch als Fach gelernt haben und somit das Abitur in Fremdsprachen bestanden haben. Das Fach Deutsch als Fremdsprache an der Universität wurde damals im klassischen System als zweite Sprache angeboten und wird ebenfalls im Lizenzstudiengang schon seit der Überarbeitung der neuen Curricula fürs LMD-System mit eineinhalb Stunde pro Woche unterrichtet. Hierbei werden die Studierenden durch diesen Lernprozess dazu gebracht, ihre im Gymnasium erworbenen Grundkenntnisse im Deutschen zu erweitern bzw. zu vertiefen.

Die vorliegenden Lektionen im Deutschen sind dem dritten Studienjahr Lizenz gewidmet. Ziel ist es somit, die Studierenden mit dem Lesen und Hören von Texten auf Deutsch immer weiter vertraut zu machen: Die Auseinandersetzung mit Wortschatz, Grammatik und Texten bzw. Textarbeit und ihre Übungen ermöglicht den Lernenden, sich einen Grundwortschatz anzueignen, zentrale Punkte der Grammatik zu überprüfen, aber auch viele Aspekte der Kultur und Landeskunde des Ziellandes zu entdecken. Schwerpunkt liegt beim Erwerb dieser Sprache insbesondere auf den rezeptiven sowie auf den produktiven Fertigkeiten, wobei die vier Sprachfertigkeiten Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben auf dieser Ebene verständlich mehr Rechnung getragen werden.

Bedient wurde zur Sicherung des Lernprozesses eine Menge von weltbekannten Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache, da diese als Hauptlehrmaterialien für solchen Unterricht gelten. In diesem Zusammenhang sind die abgefassten Themen vielfältig, sie gehen vom Alltagsleben bzw. von alltäglichen Handlungssituationen bis hin zu Themen über das akademische Leben und über Wissenschaft und Technologie. Die Themen wurden aus verschiedenen Lehrwerken mit Sprachniveau A2 bis B1 (GER) ausgewählt, die einen reichhaltigen Lernstoff enthalten, die aktuell sind und einen guten Ruf verbürgt haben, und welche ebenfalls weltweit in Goethe-Instituten benutzt worden bzw. werden und einen erfolgsversprechenden Deutschkurs sichern.

Was nun die Übungsphasen bzw. Übungstypologien angeht, werden die Aufgaben und Übungen mit verschiedenen Sozialformen erarbeitet, sie kommen in verschiedenen Variationen vor und dienen der Verstärkung, Aktivierung, Befestigung und fördern ebenso das autonome Lernen. Interkulturelle Aspekte werden berücksichtigt, wobei durch diese ausgewählten Themen und Übungen, die eigene Kultur identifiziert sowie die Fremdkultur

entdeckt werden, also mal verglichen, mal zusammengebracht werden. Selbstverständlich sind Lerntraditionen der algerischen Lernenden auf keinen Fall außer Acht zu lassen.

Inhalte und Übungen werden selbstverständlich mit zusätzlichen außerunterrichtlichen Aktivitäten nämlich Hausaufgaben begleitet. Die nacheinander folgenden Lektionen schließen die Semester 1 und 2 ein und sind für Lizenzstudierenden im 3. Studienjahr des Studienjahres 2034-2024 verfasst worden. Immerhin lohnt es sich zunächst mit einem Einstufungstest A2 zur Überprüfung der Leistung anzufangen, Ziel ist es somit, die erworbenen Grundkenntnisse zu evaluieren bzw. zu reaktivieren.

Die Lektionen lassen sich in Kapiteln einteilen. Jedes Kapitel repräsentiert eine Unterrichtseinheit von eineinhalb Stunde, diese lässt sich wiederum progressiv in Lernphasen: Rezeption, Rezeption-Reproduktion, Reproduktion sowie Reproduktion-Produktion einordnen und behandelt zunächst Hör- bzw. Lesetexte mit Fragen zum Hör oder Leseverstehen, demnach folgt die Wortschatzarbeit, dann die Grammatikarbeit, folglich kommen Übungen zu Wortschatz, Grammatik sowie zum freien Ausdruck je nachdem behandelten Thema vor. Diese Kurse steuern darauf hin, die Studierenden zu folgenden Lernzielen herbeizubringen.

-Passiver und aktiver Grundwortschatz über das Alltagsleben erwerben, wodurch Lernende sich in routinemäßigen Situationen verständigen können.

-die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit direkten Bedürfnissen beschreiben und über Erfahrungen und Ereignisse berichten können.

-Grundlegende grammatikalische Regeln verstehen und diese harmlos üben können.

-Einfache Texte hören, lesen und verstehen können.

-sich mündlich und schriftlich frei in alltäglichen Handlungssituationen sowie im universitären Milieu ausdrücken können.

Einstufungstest Studio D A2

-Bitte markieren Sie die Lösung auf dem Antwortblatt. Es gibt nur eine richtige Antwort.

1 Ich lerne Deutsch, weil ____.

- a) in Deutschland ich will studieren
- b) ich will in Deutschland studieren
- c) ich in Deutschland studieren will
- d) studieren in Deutschland ich will

2 Die Italiener essen ____ Nudeln als Reis.

- a) viel
- b) mehr
- c) am meisten
- d) viele

3 Welche Stadt ist am ____? Berlin, Frankfurt oder München?

- a) größten
- b) großen
- c) große
- d) größer

4 Ich finde, Englisch ist genauso schwer ____ Deutsch.

- a) als
- b) denn
- c) dann
- d) wie

5 Ich fahre mit ____ Freundin in den Urlaub.

- a) meinen
- b) meiner
- c) meine
- d) meinem

6 Die Kinder von meinen Kindern sind meine ____.

- a) Enkel
- b) Onkel
- c) Schwiegersöhne
- d) Schwiegertöchter

7 Das ist Pia mit ihrem ____ Auto.

- a) neu
- b) neuem
- c) neuen
- d) neues

8 Die Nachbarn finden, dass ____.

- a) meine Kinder sind oft zu laut
- b) meine Kinder oft zu laut sind
- c) zu laut sind oft meine Kinder
- d) oft sind meine Kinder zu laut

9 Was ____ ich tun? Haben Sie eine Idee?

- a) sollst
- b) soll
- c) sollen
- d) sollte

10 Der Zug fährt von ____ 10 ab.

- a) Gleis
- b) Schalter
- c) Bahnhof
- d) Abfahrt

11 Zugfahren ist bequem, aber ____.

- a) oft teuer ist es
- b) es ist oft teuer
- c) es oft teuer ist
- d) ist es oft teuer

12 Ich habe ____ mit Freunden zum Essen verabredet.

- a) mir
- b) –
- c) sich
- d) mich

13 Markus ärgert sich ____ seinen Chef.

- a) an
- b) auf
- c) über
- d) um

14 Kevin interessiert sich sehr ____ Fußball.

- a) für
- b) auf

- c) über
- d) vor

15 Carola möchte wissen, ____ du morgen Abend kommst.

- a) ob
- b) dass
- c) weil
- d) wenn

16 Andrea: Wann gehst du heute zum Sport? Tina: Um 20 Uhr. Andrea hat Tina gefragt, ____ sie heute zum Sport geht.

- a) wie
- b) warum
- c) wohin
- d) wann

17 Lesen Sie den Dialog und die Aussage. Ist die Aussage richtig oder falsch?

Alina: Wollen wir heute fernsehen?

Paul: Ja, warum nicht. Ich schaue mal im Fernsehprogramm, was es gibt. Um 20.15 Uhr gibt es ein Quiz. Das mag ich.

Alina: Quizsendungen finde ich

langweilig. Gibt es vielleicht einen Krimi?

Paul: Nein, heute Abend nicht. Da ist noch ein Tierfilm.

Alina: Und wenn wir gar nicht fernsehen und etwas anderes machen? An der Ecke hat ein neues Café aufgemacht. Wir können auch etwas trinken gehen.

Paul: Super, machen wir das. Das ist viel besser.

richtig oder falsch: Alina und Paul wollen heute Abend ausgehen.

18 In der Zeitung: ____ Fahrrad billig zu verkaufen. Nur 150 Euro.

- a) Neues
- b) Neue
- c) Neuen
- d) Neu

19 Tee ist ein Getränk, ____ viele Menschen mögen.

- a) den
- b) das
- c) die
- d) der

20 Herr Schneider, ich möchte mit ____ über die letzte Konferenz sprechen.

- a) Sie
- b) euch
- c) er
- d) Ihnen

21 Auf Wohnungssuche: Guten Tag. Ich habe Ihre ____ gelesen. Ist die Wohnung noch frei?

- a) Anzeige
- b) Anmeldung
- c) Kautio
- d) Wohnung

22 Wie viele ____ hat die Wohnung?

- a) Miete
- b) Nebenkosten
- c) Quadratmeter
- d) Meter

23 ____ ich vierzehn war, musste ich abends immer früh zu Hause sein.

- a) Als
- b) Wenn
- c) Wie
- d) Wann

24 Ich ____ gestern nicht schwimmen gehen. Ich hatte keine Lust.

- a) musste
- b) wollte
- c) konnte
- d) durfte

25 ____ ihr nicht heute Abend anrufen?

- a) Wolltet
- b) Wollten
- c) Wolltest
- d) Wollte

26 Früher ____ es weniger Verkehr als heute.

- a) gibt
- b) geben
- c) gab
- d) gaben

27 Lesen Sie den Text und die Aussage. Ist die Aussage richtig oder falsch?

Nach der Schule habe ich eine Ausbildung zur Bürokauffrau gemacht. In dieser Zeit hatte ich verschiedene Jobs, oft bin ich Taxi gefahren. Ich habe nicht gut verdient, aber die Arbeit hat mir Spaß gemacht, wahrscheinlich auch, weil ich gewusst habe, dass ich bald eine andere Arbeit finden kann. Heute habe ich meine Ausbildung abgeschlossen und jetzt arbeite ich bei einer großen Import/Exportfirma. Ich mag meine Arbeit, verdiene gut und bin ganz zufrieden. Aber das Taxifahren fehlt mir ein wenig. Als Taxifahrerin hatte ich jeden Tag Kontakt zu immer neuen Menschen, das war anstrengend, aber auch interessant. Naja, man kann nicht alles haben.

richtig oder falsch: Ludmilla möchte nicht mehr im Büro arbeiten.

28 Lesen Sie den Text noch einmal und lesen Sie die Aussage. Ist die Aussage richtig oder falsch?

richtig oder falsch: Als Taxifahrerin hat Ludmilla weniger Geld bekommen als heute.

29 Frau Meidorn will sich selbstständig ____.

- a) machen
- b) arbeiten
- c) werden
- d) schaffen

30 Am Telefon: Tut mir leid. Frau Rodriguez ist nicht da. Möchten Sie eine Nachricht ____?

- a) verbinden
- b) unterbrechen
- c) hinterlassen
- d) zurückrufen

31 Mein Sohn möchte Astronaut ____.

- a) bekommen
- b) haben
- c) arbeiten
- d) werden

32 Frau Berger zeigt ____ Kolleginnen Urlaubsfotos.

- a) ihren
- b) ihre
- c) ihrem
- d) ihr

33 Ich trinke Kaffee, ____ ich müde bin.

- a) wann
- b) wo
- c) wie
- d) wenn

34 Das sind meine Freunde, zu ____ ich gern fahre.

- a) dem
- b) die
- c) denen
- d) den

35 Wie heißt das Kind, mit ____ du gerne spielst?

- a) der
- b) das
- c) die
- d) dem

36 ____ Stuhl liegt eine Katze.

- a) Auf den
- b) Auf dem
- c) Auf der
- d) Auf die

37 Gehst du mit mir ____ Kino?

- a) im
- b) in den
- c) ins
- d) in die

38 Das Buch ____ auf dem Tisch.

- a) liegt
- b) legt
- c) liege
- d) lege

39 Ich brauche mein Handy ____ telefonieren.

- a) zu
- b) um
- c) um zu

d) damit

40 *Ich möchte gerne wissen, wie
Schokolade gemacht ____.*

a) wird

b) werden

c) werde

Kapitel 1. sich vorstellen (Wiederholung)

Lernziele

jemanden begrüßen, sich verabschieden
nach dem Namen fragen
sich und andere mit Namen vorstellen
Herkunftsland erfragen und nennen
Sprachen benennen
Grammatik: W-Fragen, Personalpronomen,
Verbkonjugation

Einleitend bietet sich das Thema sich vorstellen als Wiederholung an, wobei die Lernenden sich und andere vorstellen werden, ihre persönliche Angaben aussagen oder verfassen, dabei bemüht sich die Grammatikarbeit auf die Erklärung von W-Fragen und Verbkonjugation im Präsens.

Lektion: Sich vorstellen

I-Begrüßung

-Guten Morgen
-Guten Tag
-Hallo
-Auf Wiedersehen
-Tschüs

-Guten Tag, mein Name ist

-Guten Tag, ich heiße Timo
-Ich komme aus Finnland
-Ich spreche finnisch und englisch... und
ein bisschen Deutsch
-Sprechen Sie Deutsch?

-Lesen Sie den Dialog und sprechen Sie mit Ihrem Namen.

-Guten Tag, mein Name ist Andreas Zilinski
●Guten Tag, Herr....Entschuldigung.
Wie heißen Sie?

-Andreas Zilinski
●Ah ja. Guten Tag Herr Zilinski.
-Ich bin Monika Huber.
●Guten Tag Frau Huber.

-Das ist meine Kollegin Frau Huber.

●Guten Tag Frau Huber.
Herzlich Willkommen.
●Vielen Dank, und wer sind Sie?
-Ich bin Sylvia Kunz.

II-Grammatik

a-W-Fragen

-Wie heißen Sie?	Ich heiße.....
-Wer sind Sie?	Ich bin....
-Wer ist das?	Das ist....

-Woher kommen Sie? Aus Deutschland
 -Woher kommst du? Aus Finnland
 -Welche Sprachen sprichst du?
 Was sprechen Sie? Was sprichst du? Ich spreche.....

b-Pronomen

Pronomen dienen dazu, ein Substantiv zu vertreten. Es gibt vielfältige Formen von Pronomen. Manche können nicht nur als Pronomen, sondern auch als Artikel, d.h. zusammen mit einem Substantiv, auftreten:

Artikel	Pronomen
Das ist mein Hund. Dein Hund ist größer. Dieser Park gefällt mir.	Das ist meiner. Deiner ist größer. Dieser gefällt mir.

c-Das Personalpronomen: Formen

	Sing.			Pl.		
	1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.	1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.
Nom.	ich	du	er es sie	wir	ihr	sie/Sie
Akk.	mich	dich	ihn es sie	uns	euch	sie/Sie
Dat.	mir	dir	ihm ihm ihr	uns	euch	ihnen/Ihnen
Gen.	meiner	deiner	seiner seiner ihrer	unser	euer	ihrer/Ihrer

Die Kasus-Signale des Personalpronomens entsprechen weitgehend denen der Artikel.

d-Verbkonjugation

Verben können – je nach Funktion der Endung – vorliegen als

- infinites Verb: Das heißt, das Verb besitzt keine Personalendung und ist unselbstständig. Infinit sind: Infinitiv (Präsens und Perfekt): lieben, geliebt haben und Partizip I und II: liebend, geliebt.
- finites Verb: Dieses hat Personalendungen und dient als Prädikat eines Satzes.

e-Verben lassen sich von ihrer Funktion her unterscheiden in:

- Hilfsverben (haben, sein, werden): Sie dienen dazu, Verbformen zu bilden.
- Modalverben (wie können, dürfen): Sie bezeichnen die Modalität eines Geschehens.
- Vollverben (wie sehen, rufen, lieben): Sie bilden selbstständig das Prädikat.

III-Übungen

a. Fragen und Antworten – Schreiben Sie Sätze.

1. heißen / wie / Sie/?
heißten / ich/.....
2. in Iphofen / wohnen / Sie/?
nein / wohnen / ich / in Iphofen / nicht
in.../ ich /wohnen/
3. sprechen / Deutsch/ Sie / nicht /?
sprechen / ich / Deutsch / doch
4. der Kurs /anfangen / wie viel /Uhr/ um/?
Uhr / 17/ um
5. nach Hause / kommen / wann /du/?
wissen /nicht / ich

b. In der Stadt. Ergänzen Sie die Pronomen.

- Elena: Hallo Mario, wo ist Marie?
• Mario: kommt später. Und wann kommt Peter?
-Elena: kommt heute nicht.hat keine Lust.
•Mario: dann gehen..... alleine ins Café und trinken einen Kaffee.
-Kellner: Guten Tag, was möchten?
•Elena und Mario: nehmen einen Kaffee.
-Kellner: Möchten Sie auch Kuchen? ist sehr gut.
-Elena: Nein, danke, möchte keinen Kuchen. Möchtest..... Mario?
•Mario: Nein, nehme auch nur einen Kaffee.

c. Ergänzen Sie die Endungen.

- Marc: Woher komm... du?
•Alice: Ich komm... aus Brasilien. Das ist mein Freund, er komm.... aus Russland.
-Marc: Und wo wohn... ihr?
•Alice und Yuri: Wir wohn... ganz in der Nähe. Wo arbeit... du?
-Marc: Ich arbeit... bei der Post.
•Frau Schröder: Guten Tag, wie heiß..... Sie?
-Herr Sato: Ich heiß.... Sato.
•Frau Schröder: Woher komm... Sie?
-Herr Sato: Ich komm... aus Japan und meine Frau komm... aus den USA. Wir wohn... jetzt in Berlin.

Kapitel 2. Sprachen und Beruf

Lernziele

über Sprachen sprechen
Gründe nennen
über die eigene Lernbiographie sprechen
deutsche Wörter erkennen
Grammatik: Nebensätze mit weil

Das Thema „Sprachen und Biografien“ eignet sich gut als Einstieg im ersten Studienjahr, da es einerseits den Bezug zum vorangegangenen Lernstoff im Gymnasium herstellt und andererseits die Möglichkeit bietet, Lernende mit unterschiedlichen Lernbiografien in einem neuen Kurs zusammenzuführen. Die Studierenden können über ihre unterschiedlichen Motive für das Erlernen von Sprachen sprechen und sich über den Austausch ihrer Lernbiografien kennenlernen. Grammatik: Nebensätze mit „weil“ werden zusammen mit der Sprachhandlung „Gründe ausdrücken“ eingeführt. Die Kausalsätze stehen in engem Zusammenhang mit den Texten zur Lernbiografie, in denen individuell begründet wird, warum Menschen Sprachen lernen.

Lektion: Deutsch lernen

I- Ca. 20 Millionen Menschen in der Welt lernen Deutsch. Sie lernen in Sprachinstituten, Universitäten, Goethe-Instituten und Volkshochschulen. Sie lernen im Kurs oder zu Hause, mit Partnern oder auch allein. Sie lernen mit Büchern, Cds oder mit dem Internet. Wir stellen einige Personen vor.

Gabriella aus Italien und Rebecca und Nigeria

a-Lesen Sie die Texte und notieren Sie Informationen zu den Fragen.

- Wo haben sie Deutsch gelernt?
- Was hat sie motiviert?
- Was hat ihnen beim Lernen geholfen?

Gabriella Calderari, München

Gabriella ist 26 und Italienerin. Sie ist aus Palermo, hat in Udine gelebt und in Bologna studiert. Sie war Erasmus-Studentin. Das heißt, sie ist für ein Auslandssemester nach Spanien gegangen. Dort hat sie ihren deutschen Freund kennen gelernt. Sie hat sich schon vorher für die deutsche Sprache interessiert, aber jetzt war sie begeistert. Nach dem Studium ist sie nach München gezogen. Ihr Freund studiert dort und macht gerade sein Examen. Sie war in Bologna schon in einem Deutschkurs, aber in München hat sie noch zwei Intensivkurse besucht. Jetzt macht sie gerade ein Praktikum bei einem Gericht. Sie findet Deutsch fantasiereicher und komplexer als italienisch und sagt: „Deutsch ist eine Herausforderung, aber man hat auch Erfolg und das ist ein herrliches Gefühl!“

Rebecca Akindutire, Nigeria

Rebecca spricht Englisch und Französisch und natürlich Yoruba, das ist ihre Muttersprache. In der Schule hat sie zuerst Englisch gelernt. Mit 18 hat sie mit Deutsch an einer Fachhochschule begonnen. Sie hat dort eine Ausbildung als Sekretärin gemacht. Nach der Ausbildung hat sie für eine deutsche Firma in Lagos gearbeitet. Zuerst war Europa für sie eine fremde Welt, sagt sie. Am meisten hat sie interessiert, wie die Menschen in Deutschland, Österreich und in der Schweiz leben. Sie wollte die Länder kennen lernen und dort studieren. Englisch war für sie eine große Hilfe, weil viele Wörter ähnlich sind. „Das hilft, wenn man Texte liest. Viele sagen, Deutsch ist schwerer als Englisch. Das stimmt aber nur am Anfang, weil es so viele Grammatikregeln gibt. Aber das macht Deutsch später auch leichter und hilft beim Lernen.“ Im Moment studiert sie in Deutschland und arbeitet für ihr Universitätsdiplom. Später will sie in der Politik arbeiten, vielleicht im diplomatischen Dienst.

b-Lesen Sie den Text. Drei Informationen sind falsch. Korrigieren Sie.

-Gabriella lernt seit drei Jahren Deutsch. Sie findet, die Leute in Deutschland sind sehr direkt. In München hat sie an der Volkshochschule weiter gelernt.

-Rebecca hat schon als Kind Deutsch gelernt. Sie hat in der nigerianischen Hauptstadt studiert und gearbeitet. In der Schule hat sie auch Französisch gelernt. Sie spricht fünf Sprachen.

c-Biografisches Erzählen

Interviewen Sie einen Partner/ eine Partnerin im Kurs: Sprachen, Lernbiografie, Interessen ... Was war leicht, schön oder schwer?

Berichten Sie.

Redemittel	Gründe nennen
	Ich finde die Sprachen schön.
	Ich brauche Deutsch für den Beruf.
	Ich habe Deutsch gelernt, weil es ein Schulfach war.
	Ich möchte die Menschen kennen lernen.

*Ich habeinterviewt.
Er/sie spricht...*

*Ich erzähle von Martha.
Sie kommt...*

II-Grammatik: Gründe: Nebensätze mit weil

-Vergleichen Sie die Sätze, wo steht das Komma? Unterstreichen Sie den weil-Satz. Wo steht das Verb?

Ich habe Englisch gelernt. Englisch war ein Schulfach. Ich habe Englisch gelernt, weil es ein Schulfach war .

Warum hast du Englisch gelernt? Weil es ein Schulfach war .

-Lesen Sie die Beispiele und ergänzen Sie die Regel.

Ich habe tanzen gelernt, weil meine Frau gern tanzt.

Ich habe Gitarre gelernt, weil ich gern Musik gemacht habe.

Ich habe Deutsch gelernt, weil ich in meinem Beruf weiterkommen möchte.

Regel - Im Nebensatz steht das Verb.....
- Im Nebensatz mit Partizip steht das konjugierte Verb.....
- Im Nebensatz mit Modalverben (z.B. können) steht das Modalverb.....

III-Übungen

a- Eine Regel anwenden. Ergänzen Sie die Nebensätze.

1. Ich habe kein Wörterbuch gekauft, weil es zu teuer war.

2. Wir können auch nicht helfen, weil.....

(Unser Vater kommt am Wochenende.)

3. Warum gibt es kein Brot? Weil.....

(Ich habe nicht eingekauft.)

b- Gründe nennen. Verbinden Sie die Sätze mit weil.

1. Pjotr Bruckmüller kauft ein Wörterbuch. Er lernt Deutsch.
.....

2. Anna Bruckmüller geht nicht aus. Es regnet.
.....

3. Ayse Demir packt ihren Koffer. Sie muss morgen nach Ankara fliegen.
.....

4. Ramon Rodriguez nimmt sein Handy mit. Seine Freundin will ihn anrufen.
.....

c-Weil-sätze. Ordnen Sie die Wörter und schreiben Sie Sätze.

1. Herr Bruckmüller - keine Arbeit - gefunden - hat (*Deutsch - gesprochen hat - weil - nur wenig - er*)
.....

2. viele neue Wörter - Ayse – hat – gelernt (*Mit ihren Kindern - weil – Hausaufgaben - sie - gemacht hat*)
.....

3. Ramon - einen Sprachkurs – besucht (*Er - oft nach Deutschland - weil – fährt*)
.....

d-Meine Sprachbiografie. Schreiben Sie einen Text.

Ich –Texte schreiben

Ich habe..... gelernt, weil.....

Ich habe mich fürinteressiert.

Jetzt.....

Kapitel 3. Nach der Schulzeit

Lernziele

Berichte aus der Schulzeit verstehen
über die Schulzeit sprechen und Kommentare schreiben
Beschreiben wo etwas ist
über Gewohnheiten sprechen
Stadt-tipps verstehen und geben
Informationen über ein Schulsystem verstehen
über Schultypen sprechen
Grammatik: Modalverben im Präteritum

In diesem Kapitel äußern sich die Lernenden über ihre Schulzeit, vor allem die Zeit im Gymnasium und arbeiten am Wortfeld „Schule und Lernen.“ Die Redemittel und die Erfahrungen der anderen in den Texten verhelfen dazu, über Erinnerungen an die Schulzeit zu berichten. Daneben erscheint in diesem Kapitel deutlich eine landeskundliche Seite über die Schule und Schulsystem in den deutschsprachigen Ländern, insbesondere in Deutschland. Da Erinnerungen an die Schule in der Vergangenheit geschehen, behandelt die Grammatikphase die Modalverben im Präteritum.

Lektion: Schulzeit

I-Hören Sie die Dialoge. Waren Ihre Vermutungen richtig?

Vielleicht sprechen sie über die Arbeit?

a-Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie die Informationen auf den Steckbriefen.

Maja Schmidt 1

mag: kreativ sein

Nach der Schule:.....

Jetzt: macht Schmuck

Später:

Luis Mürrie 2

mag: mit Menschen arbeiten

Nach der Schule:.....

Jetzt: Ausbildung zum Altenpfleger

Später:

Simone Wellmann 3

mag:

Nach der Schule: Au-pair in England

Jetzt: studiert Informatik

Später:

Lukas Kittner 4

mag: reisen

Nach der Schule: Verkäufer in

Sportgeschäft

Jetzt:

Später:

Anna Müller

5

mag: Menschen helfen

Nach der Schule:.....

Jetzt:

*Später: im Krankenhaus arbeiten,
vielleicht in Berlin*

b- Machen Sie eine Interview mit Ihrem Partner/ Ihre Partnerin und schreiben Sie einen Steckbrief für ihn/ sie. Sie können die Steckriefe im Kursraum aufhängen.

Was hast du nach der Schule gemacht? • Was hast du dann gemacht? • Hat dir das Spaß gemacht? • Was machst du jetzt? • Macht dir das Spaß? • Was möchtest du später machen? / Was sind deine Pläne für die Zukunft?

c-Ihre Erinnerungen. Schreiben Sie fünf Fragen mit Modalverben im Präteritum auf einen Zettel.

Was.....? Wann.....? Wie lange.....? Konntest du...? Durftest du...? Musstest du...? Wolltest du...?	viele Hausaufgaben machen• eine Schuluniform tragen• am Nachmittag in der Schule sein• am Abend/ am Wochenende lernen• zu Fuß zur Schule gehen• Freunde treffen• in der Schule Mittag essen• Sport machen• am Computer lernen•....
---	---

II-Grammatik: Modalverben im Präteritum

Ich konnte, ich musste, ich wollte

Präteritum (gestern, früher, 1979, mit 16 Jahren)	Präsens (heute, jetzt, mit 35 Jahren)
Ich war ledig und hatte keine Kinder und viel Zeit.	Ich bin verheiratet, ich habe vier Kinder und habe keine Zeit.
Ich musste nie kochen.	Ich mus s jeden Tag kochen.
Ich konnte jeden Tag ins Kino gehen.	Ich kann nicht oft ins Kino gehen.
Ich durfte keinen Alkohol trinken.	Ich darf keine Schokolade essen. (Ich bin dick!)
Ich wollte keine Kinder.	Ich möchte noch ein Kind.
Ich wollte nie Mutter sein.	Ich will eine gute Mutter sein.
Ich sollte viel lernen (hat mein Vater gesagt).	Ich soll viel Sport machen (sagt mein Arzt).

	können	müssen	dürfen	wollen	sollen	Endung
ich	konnte	musste	durfte	wollte	sollte	-te
du	konntest	musstest	durftest	wolltest	solltest	-test
er, sie, es, man	konnte	musste	durfte	wollte	sollte	-te
wir	konnten	mussten	durften	wollten	sollten	-ten
ihr	konntet	musstet	durftet	wolltet	solltet	-tet
sie, Sie	konnten	mussten	durften	wollten	sollten	-ten

Es gibt kein Präteritum von möchten: Heute möchte ich einen Wein, gestern wollte ich ein Bier.

III-Übungen

a- Meine Kindheit. Ergänzen Sie.

Gerda: Hattest du eine schöne Kindheit?

Ilse: Ja, sehr. Ich (müssen) nie im Haushalt helfen und..... (dürfen) so viel Eis essen, wie ich..... (wollen). Und du, (müssen) du im Haushalt helfen?

Gerda: Ja, aber ich (dürfen) auch oft machen, was ich..... (wollen).

..... (müssen) du viel für die Schule lernen?

Ilse: Ja, ich..... (sollen) studieren, also..... (sollen) ich viel lernen. Mein Vater (wollen) früher studieren, aber er..... (dürfen) nicht, weil seine Eltern nicht genug Geld hatten. Also (wollen) mein Vater, dass ich studiere. Aber ich (wollen) immer spielen oder ins Schwimmbad gehen.

Gerda: Wann (können) du schwimmen?

Ilse: Ich (können) erst mit sechs Jahren schwimmen, aber meine kleine Schwester..... (können) schon mit drei Jahren schwimmen. Wir (wollen) jeden Tag ins Schwimmbad gehen, aber wir..... (dürfen) nur einmal pro Woche gehen.

b- Sprachenlernen für den Job. Welches Modalverb ist richtig?

Schreiben Sie in der richtigen Form.

Letztes Jahr (können/wollen) ich in der Exportabteilung arbeiten, aber ich..... (dürfen/müssen) nicht, weil ich kein Französisch (wollen/können). Wir arbeiten nämlich mit Frankreich zusammen. Deshalb (müssen/können) ich Französisch lernen.

Zuerst musste ich zwei Mal pro Woche in der Firma lernen. Nach zwei Monaten (dürfen/können) ich noch nicht viel Französisch. Also (können/ müssen) ich einen

Sprachkurs in Frankreich machen. Ich musste zwei Wochen Urlaub nehmen, dann.....
(wollen/können) nach Paris fahren.

Im Sprachkurs (dürfen/ müssen) ich jeden Tag Hausaufgaben machen. Ich
(müssen/wollen) gern alle Sehenswürdigkeiten in und um Paris besichtigen, aber das.....
(können/ müssen) ich nicht, weil ich nicht genug Zeit hatte.

Nach zwei Wochen (dürfen/ können) ich viel sprechen und verstehen und ich
(dürfen/müssen) dann auch in der Exportabteilung arbeiten.

Test zu Kapitel „Nach der Schulzeit“

a-Ergänzen Sie den Dialog.

Schule • Gymnasium • Abschluss • Abitur • Hausaufgaben • Sommerferien • Biologie •
Klasse • Zeugnis • Stundenplan • Lieblingsfach

- Hallo Alexandra. Na? Wie ist es denn in der **Schule** (0)?
- Ach, Opa. Wie immer. Unser (1) ist ganz schön voll.
- So so. Was ist denn dein(2)?
- Ähm,(3). Das kann ich besonders gut.
- Und wann bekommst du wieder ein(4)?
- In zwei Wochen. Dann haben wir endlich.....(5).
- Ach so. Und in welche(6) kommst du dann?
- In die 10.
- Dann machst du ja bald deinen.....(7).
- Was? Nein, Opa. Ich gehe doch auf das.....(8) und mache mein
.....(9) erst in drei Jahren. Jetzt muss ich aber los und(10)
machen. Tschüs Opa!

b-Ordnen Sie die Antworten zu.

- | | |
|---|---|
| 1. Was hast du nach der Schule gemacht? | a- Ich jobbe in einem Café. Aber nicht mehr lange. |
| 2. Was hast du danach gemacht? | b- Ich bin als Au-pair in die USA gegangen. |
| 3. Und was machst du jetzt? | c- Es geht. Aber manchmal ist die Arbeit ziemlich langweilig |
| 4. Das macht dir also keinen Spaß? | d- Ich bin weiter nach Südamerika gereist und habe Freunde besucht. |
| 5. Was sind denn deine Pläne für die Zukunft? | e- Ich fange im August mit einer Ausbildung als Hotelkaufmann an. |

c-Ergänzen Sie die Sätze mit den Modalverben im Präteritum.

wollen • sollen • müssen • wollen • wollen • können

Nach der Schule **wollte** (0) ich Medizin studieren, aber das(1) ich nicht, weil meine Noten nicht so gut waren. Also(2) ich eine Lehre machen. Und was(3) ihr nach der Schule machen?

-Wir(4) auf die Universität gehen, aber wir(5) zuerst eine Lehre machen. Unsere Eltern haben das gesagt.

Kapitel 4. Medien im Alltag

Lernziele

über Vor- und Nachteile sprechen
Vergleiche formulieren
die eigene Meinung sagen
über Vorlieben sprechen
über Filme sprechen
Kommentare zu einem Film verstehen
einen Kommentar schreiben
Grammatik: Komparativ
Nebensatz mit dass

Die starke Entwicklung der neuen Technologien hat die Welt augenscheinlich revolutioniert, daher werden Wissenschaft und Technologie auch im Fremdsprachenunterricht thematisiert. Das vorliegende Kapitel stellt die virtuelle Welt zur Diskussion dar, wobei sich die Lernenden über die vor- und Nachteile der Internetnutzung ausdrücken können. In diesem Sinne führt der Grammatikteil den Nebensatz mit „dass“ und den Komparativ der Adjektive vor.

Lektion: Die eigene Meinung sagen...

I-Ein Thema, zwei Meinungen: Internet - eine Gefahr ?

a-Lesen Sie die Texte. Was finden die Personen gut, was nicht? Notieren Sie.

→ **Steven Amman, 34**

Für mich persönlich ist es sehr gut, dass es das Internet gibt. Ich glaube, dass ich jeden Tag den Computer anmache und online bin. Ich kann schnell Informationen finden. Das Internet macht es auch möglich, dass ich mit Leuten an ganz anderen Orten zusammenarbeite. Wir telefonieren auch über das Internet. Aber es gibt auch Probleme: Jugendliche stellen zu viel private Informationen ins Netz. Sie müssen vorsichtiger sein. Und ich finde es schade, dass die Leute so viel Zeit im Internet verbringen.

→ **Katrin Hofer, 23**

Mein Computer ist fast immer an. Ich finde es total gut, dass ich im Internet immer einkaufen kann, am Tag oder auch in der Nacht. Das geht einfach und schnell und ist billig. Und ich meine, dass man oft wirklich gute Dinge finden kann. Ich habe auch über Facebook und E-Mails immer Kontakt zu meinen Freunden.

Manche Leute reden von den Gefahren im Internet. Aber es gibt doch überall Kriminelle! Wichtig ist, dass man ein bisschen aufpasst, nicht nur im Internet.

Internet: Vorteile	Internet: Nachteile

b- Suchen Sie Sätze mit dass in a. Markieren Sie dass und das Verb.

c- Wer sagt das? Schreiben Sie dass-Sätze in den Kasten.

Einkaufen im Internet ist oft billiger.

Die Kollegen rufen über das Internet an.

Man kann gemeinsam an Projekten arbeiten.

Nicht nur im Internet muss man aufpassen.

Nebensatz mit dass

Hauptsatz

Nebensatz

Steven Amann sagt,
Er findet es gut,
Katrin Hofer ist froh,
Sie sagt,

.....

dass

.....

.....

Konnektor

man gemeinsam an Projekten

.....

Einkaufen im Internet

.....

arbeiten kann.

anrufen.

.....

.....

Verb: Satzende

d. Und was ist Ihre Meinung? Sprechen Sie in Gruppen.

Ich glaube/ denke/ finde/ meine, dass....
Ich finde es gut/ wichtig/interessant, dass...
Ich bin sicher/ froh/glücklich, dass....
Es ist gut/ schlecht, dass....

Nützlich sein • wichtig sein• spielen•
gefährlich sein• überall online sein•
Informationen suchen und finden•
Zu Hause arbeiten• Freunde finden•....

Ich denke, dass das Internet nicht gefährlich ist.

II-Grammatik: der Dass-Satz

Ein Nebensatz mit dass folgt nach bestimmten Verben und Ausdrücken.

Wissen	
Ich weiß, dass...	Ich weiß, dass ich Napoleon bin.
Ich bin (mir) sicher, dass...	
Es ist richtig, dass...	
Wiederholung einer Rede	

Er hat gesagt/ geantwortet, dass....	Gestern hast du gesagt, <i>dass</i> du Julius Cäsar bist.
<i>Gedanke, Meinung</i>	
Ich finde es gut/ schlecht/ nicht so gut, dass... Ich finde/ meine/ glaube/ denke, dass... Es ist wichtig/ möglich, dass... Ich bin der Meinung, dass...	Ich finde es nicht so gut, <i>dass</i> du auf meinem Sofa liegst.
<i>Gefühle, Wertung</i>	
Ich bin froh/glücklich/zufrieden, dass ... Ich freue mich, dass... Es tut mir leid, dass... Ich habe Angst/ Glück, dass...	Ich bin glücklich, <i>dass</i> ich wieder zu Hause bin.

III-Übungen

a- Weißt du schon, dass...? Schreiben Sie Sätze mit dass.

Weißt du schon, ...

- 1- *dass*? (die Hansens trennen sich)
- 2-? (Jette ist schwanger)
- 3-? (Gregor hat eine neue Freundin)
- 4-? (Kai hat seinen Job verloren)
- 5- ich weiß nur, (man kann dir nichts erzählen)

b- Kurz vor den Wahlen. Was Politiker versprechen. Ergänzen Sie.

- a-Heribert Keller: Ich baue mehr Kindergärten.
b-Bernhard Adler: Die Menschen müssen weniger Steuern zahlen.
c-Jochen Schmidt: Mit mir gibt es weniger Arbeitslose.
d- Brigitte Brunner: Ich schütze die Natur.

1. Heribert Keller verspricht, *dass*
2. Bernhard Adler verspricht,
3. Jochen Schmidt verspricht,
4. Brigitte Brunner verspricht,

c- Eine neue Arbeit in einer anderen Stadt. Schreiben Sie Sätze mit dass.

1. eine neue Arbeit - habe - ich

Ich bin sehr froh, dass

2. die Firma - ist - in einer anderen Stadt

Ich finde es interessant,

3. *ich - habe - die Stelle - angenommen*

Meine Freundin versteht gar nicht,

4. *ich – das Richtige - tue*

Aber ich bin mir sicher,

Test zu Kapitel „Medien im Alltag“

a- Was kann man nicht ...? Streichen Sie durch.

- | | |
|--|-------------|
| 0. Computer • Spielekonsolen • Regisseure | anmachen |
| 1. Web-Cams • Fotos • E-Mails | senden |
| 2. Dateien • E-Mails • Papier | anklicken |
| 3. Musik • Mäuse • E-Books | runterladen |
| 4. Spielekonsolen • Videos • Dateien | speichern |

b- Komparativ oder Superlativ? Ergänzen Sie die Adjektive in der richtigen Form.

0. Wer kann **schneller** laufen? Erika oder Lisa? (schnell) - Sie sind gleich schnell.
1. Magst du auch E-Books als normale Bücher? (gern) - Ja.
2. Welcher Film gefällt dir.....? (gut) - Starwars IV.
3. Rudi ist pro Tag viel..... im Internet als ich. (lang) - Wirklich?
4. Was ist dir bei der Arbeit.....? (wichtig) - Ähm, dass die Kollegen nett sind.
5. Welchen Sportler findest du.....? (sympathisch) - Roger Federer.

c- Schreiben Sie vier dass-Sätze.

0. Ich finde, *dass Bully Helbig lustig ist.* (Bully Helbig ist lustig.)
1. Ich hoffe,(Das Buch ist ganz spannend.)
2. Ich bin sicher,(Das Internet macht das Leben einfacher.)
3. Ich denke,(Filme müssen ein Happy-End haben.)
4. Ich bin froh,(Ich verstehe den Film auf Deutsch.)

d-Berichten Sie über die positiven und negativen Seiten von den Sozialnetzwerken.

Kapitel 5. Arbeit und Beruf

Lernziele

über Berufe, berufliche Tätigkeiten, Fähigkeiten und Eigenschaften sprechen
den eigenen Beruf beschreiben, Vor- und Nachteile benennen
die eigene Meinung äußern
Vorschläge unterbreiten
Termine vereinbaren und absagen
Telefonisch Informationen erfragen und geben
Informationen weiterleiten
über Umgangsformen im Beruf berichten
einen Brief über die Arbeit schreiben

Das Kapitel behandelt ein wertvolles Thema und zwar die Arbeit und die Arbeitswelt. Das Studium bereitet die Lernenden auf das spätere Berufsleben vor, daher sollen sie sich, durch die auftretenden Lerninhalte, über ihre Wünsche und Traumberufe äußern, ferner sollen sie durch Erlebnisse von anderen, eigene Erfahrungen sammeln, Wege zur Arbeitswelt finden.

Lektion: Am Arbeitsplatz

I-Lesen Sie den folgenden Text.

a-Welche Medien darf man im Büro privat nutzen?

Viele Arbeitsplätze haben heutzutage einen Internetanschluss. Was liegt näher, als den beruflichen Internetanschluss für den privaten E-Mail-Verkehr, für eBay-Auktionen oder für die Suche nach dem neusten Kinofilm zu nutzen? Ebenso verlockend ist es, privat zu telefonieren.

Doch Vorsicht! Schnell kann bei einer solchen Aktion das Arbeitsverhältnis auf dem Spiel stehen - wie es kürzlich bei der Firma Karma in Osnabrück passiert ist. Die Firma prüft zurzeit die Entlassung von 60 Mitarbeitern. Die Begründung für diese Maßnahme lautet: Diese Mitarbeiter haben während ihrer Arbeitszeit im Internet gesurft.

Aber was ist am Arbeitsplatz erlaubt und was nicht? Wenn der Arbeitgeber das Surfen verboten hat und es eine entsprechende Vereinbarung mit dem Arbeitnehmer gibt, dürfen die Mitarbeiter nicht im Internet surfen. Wenn es kein offizielles Verbot gibt und der Chef weiß, dass die Mitarbeiter privat im Internet surfen, dann kann man die Mitarbeiter nicht so einfach entlassen.

Ein Entlassungsgrund ist aber, wenn Mitarbeiter das Internet über das normale Maß hinaus privat nutzen. In vielen Firmen wird ein Protokoll über die genutzten Internetseiten geführt. Auch bei privaten E-Mails kommt es darauf an, ob der Arbeitgeber die E-Mails erlaubt oder ausdrücklich verbietet. Beim Telefonieren kann der Arbeitnehmer davon ausgehen, dass er in geringem Umfang das Telefon für den privaten Gebrauch nutzen darf. Nach mehreren

Gerichtsurteilen kann die Zeit, die der Arbeitnehmer telefoniert oder im Internet surft, bis zu 100 Stunden im Arbeitsjahr betragen.

b-Was ist richtig, was ist falsch? Kreuzen Sie an.

richtig falsch

- | | | |
|--|--------------------------|--------------------------|
| 1. Die Firma Karma will 60 Mitarbeiter entlassen, weil sie privat im Internet gesurft haben. | ☐ | ☐ |
| 2. Eine Firma darf in jedem Fall die Mitarbeiter, die privat im Internet surfen, entlassen. | ☐ | ☐ |
| 3. Viele Firmen überprüfen, welche Seiten die Mitarbeiter im Internet benutzen. | ☐ | ☐ |
| 4. Wenn es nicht ausdrücklich verboten ist, dürfen Mitarbeiter im normalen Rahmen private E-Mails schreiben und privat telefonieren. | ☐ | ☐ |

c-Ordnen Sie die richtigen Erklärungen zu.

- | | |
|---|---|
| 1- etwas <u>liegt nahe</u> . | a- etwas ist nicht erlaubt und jeder muss das wissen. |
| 2- etwas ist <u>verlockend</u> . | b- etwas ist/wird unsicher. |
| 3- etwas <u>steht auf dem Spiel</u> . | c- man denkt gleich daran. |
| 4- etwas ist <u>ausdrücklich verboten</u> . | d- etwas wirkt anziehend/attraktiv. |

d-Finden Sie das Gegenteil.

Arbeitnehmer - einstellen -ist sicher- außergewöhnlich viel- erlaubt- kündigen

- | | |
|---|------------------------|
| 1 . einen Mitarbeiter entlassen | einen Mitarbeiter..... |
| 2. Arbeitgeber | |
| 3. etwas ist verboten | etwas ist..... |
| 4. sich um eine Stelle bewerben | |
| 5. etwas steht auf dem Spiel | etwas |
| 6. in einem normalen Rahmen privat telefonieren | telefonieren |

e-Welches Verb passt?

Ergänzen Sie die Verben in der richtigen Form.

vorbeikommen - ausrichten - vereinbaren - besuchen - erreichen - machen - zeigen – teilnehmen - passen

1. Ich würde gern einen Termin.....

2. Ich möchte gern einen Deutschkurs.....
3. Sie müssen auf jeden Fall einen Einstufungstest.....
4. Sie können von 13 bis 19 Uhr hier.....
5. Ich möchte Ihnen gerne die neuen Farbmuster.....

6. Herr Schulze ist nicht da. Kann ich ihm etwas.....?
7. Am Donnerstag um 10 Uhr? Das würde mir gut.....
8. Unter welcher Nummer kann ich Sie..... ?
9. Herr Rot möchte an der Präsentation gerne.....

Kapitel 6. Kultur erleben

Lernziele

über kulturelle Interessen sprechen

Ein Programm für eine Stadtbesichtigung planen

über vergangenes sprechen und schreiben

Grammatik: Zeitadverbien: damals, früher / heute, jetzt

Verben mit Präteritum

In diesem Kapitel sprechen die Lernenden über kulturelle Interessen und arbeiten am Wortfeld „Kultur.“ die Verbindung von sprachlichem und kulturellem Lernen ist eine wichtige Motivation für das Erlernen einer Fremdsprache. Neben dem Aspekt der Landeskundevermittlung werden auch eigene Erfahrungen versprachlicht und interkulturell verglichen. Außerdem berücksichtigen die Sprachhandlungsziele alltagskulturelle Situationen (eine Stadtbesichtigung planen, über Vergangenes sprechen und schreiben). Der Text zum Thema „Kulturhauptstädte Europas“ leitet das Thema ein und öffnet die interkulturelle Perspektive. Die Kursteilnehmer lernen mit der Kulturstadt „Weimar“ eine deutsche (Klein-) Stadt im europäischen Kontext kennen. In der Grammatik werden die Bedeutung und der Gebrauch der Zeitadverbien „damals/ früher–heute/ jetzt“ in sprachlichen Situationen (Sprechen über Vergangenes und Vergleich mit der Gegenwart) erklärt.

Lektion: Kulturhauptstädten Europas

I-Weimar- gestern und heute: Touristen in Weimar

Jedes Jahr kommen vier Millionen Touristen nach Weimar. *Die Thüringische Landeszeitung* hat Touristen gefragt: „Warum sind Sie in Weimar?“ Lesen Sie die Texte und ergänzen Sie die Tabelle.

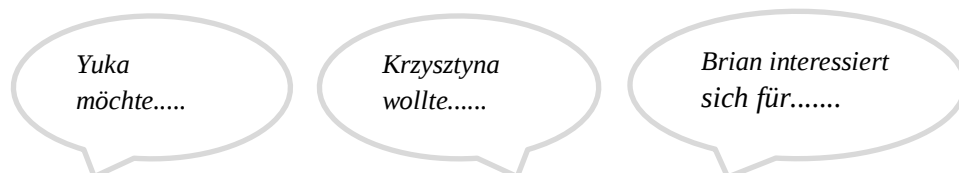
Name	Gründe

Yuka aus Japan: Ich bin geschäftlich in Deutschland. Meine Firma hat ein Büro in Düsseldorf. Über Weimar habe ich zu Hause von Freunden viel gehört. Das hat mich neugierig gemacht. Ich wollte mir das einfach alles mal ansehen: Goethes Wohnhaus, das Schillerhaus und die Herzogin-Anna Amalia-Bibliothek. Und natürlich gehe ich ins Deutsche Nationaltheater!

Krzysztyna aus Polen: Ich wollte unbedingt an die Hochschule für Musik und im Sommer an den „Weimarer Meisterkursen“ für Klavier teilnehmen. Hier lehren international bekannte Musiker. Das finde ich toll! Und im Liszt-Haus war ich auch schon. Ich wollte doch den Flügel von Liszt sehen!

Brian aus den USA: Meine Hobbys sind Architektur und Design. Ich komme gerade aus dem Bauhausmuseum und bin total begeistert! Ich lebe in New York, da gab es im letzten Jahr auch eine Ausstellung von Feininger und Gropius. Und da habe ich gedacht, dass ich bei meiner nächsten Europareise Weimar unbedingt mit einplanen muss. Das hat sich auf jeden Fall gelohnt! Jetzt muss ich weiter, ich habe noch einen Termin an der Bauhaus-Universität.

a-Berichten Sie im Kurs.



b-Zeitadverbien üben: damals, früher.../ heute, jetzt...

Sehen Sie die Bilder an. Vergleichen und beschreiben Sie: was gab es früher, was gibt es heute?

Redemittel	etwas vergleichen: damals / heute	
	damals/früher gab es hier...	ein Theater/ einen Bäcker/ einen Park
	Früher war/ waren hier.....	ein Kino/ eine Ampel/ eine Disko/einen Supermarkt
	Heute ist/ sind/ gibt es hier...	eine Fußgängerzone/ einen Parkautomaten

II-Grammatik: Zeitadverbien, Präteritum und perfekt

Damals war das Goethes Wohnhaus, **heute** ist ein Museum.

Präteritum der regelmäßigen Verben

Goethe **lebte** in Frankfurt am Main, Später **wohnte** und **arbeitete** er in Weimar.

Perfekt und Präteritum - gesprochen und geschriebene Sprache

Hier **hat** Bach **gelebt**. – Hier **lebte** Bach.

III-Übungen

a. Damals und heute: Edmund Fröbel erinnert sich. Welche Sätze passen zusammen?

1-Damals hatte ich keinen
Fernseher.
2-Damals war ich noch
unverheiratet.
3-Früher habe ich in Weimar
gelebt.
4-Früher war ich sportlich.
5-Damals war ich Student.
6-Früher hatte ich kein Geld für
Urlaub.

a-Jetzt jogge ich nur noch
manchmal.
b-Heute wohne ich in Freiburg im
Breisgau.
c-Heute habe ich mein eigenes
Architekturbüro.
d-Jetzt bin ich schon 40 Jahre
verheiratet!
e-Heute sehe ich viel fern.
f-Jetzt mache ich oft Urlaub.

b. Verbformen erkennen: Lesen Sie den Text und markieren Sie die Verben im Präteritum.

Stationen im Leben von Johann Sebastian Bach

Johann Sebastian Bach lebte von 1685 bis 1750. Er arbeitete zuerst in Weimar, Arnstadt und Mühlhausen. Von 1708 bis 1717 wohnte er in Weimar und war dort Organist und Konzertmeister, danach lebte er in Köthen und ab 1723 in Leipzig. Dort arbeitete er an der Thomaskirche. Er spielte Orgel und leitete den berühmten Thomanerchor.

c. Und Sie? Schreiben Sie Sätze. Verwenden Sie das Perfekt.

- Wo haben Sie vor fünf Jahren gelebt? Wo leben Sie heute?
- Was haben Sie damals beruflich gemacht?
- Haben Sie damals oft Urlaub gemacht?
- Haben Sie früher viel Sport gemacht?

Kapitel 7. Feste und Geschenke

Lernziele

über Feste und Bräuche sprechen
über Geschenke sprechen
Feste in D-A-CH und anderen Ländern vergleichen
Grammatik: Verben mit Dativ- und Akkusativergänzung

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Feste, die im deutschsprachigen Raum begangen werden, vorgestellt. Die Lernenden sprechen über die Abläufe und die Bedeutung von Festen wie auch über ihre eigenen Feste und Feiern und über die Geschenke, die man zu verschiedenen Gelegenheiten bekommt und übergibt. Zur Vorbereitung auf die Einführung der Dativergänzung werden in der Grammatikseite die Präpositionen mit Dativ systematisiert. Die Verben mit Dativ und Akkusativ werden mittels der themenbezogenen Verben „geben, schenken, zeigen und bringen“ eingeführt und geübt. Neu eingeführt werden die Bedingungs- oder Folgesätze: „Wenn ... dann ...“

Lektion: Feste International: „Export und Import“

I-Lesen Sie den Text und markieren Sie die Feste und Symbole.

Viele Feste sind heute international. Sie wandern von einer Region zu anderen. Viele Weihnachtsbräuche und Weihnachtssymbole gab es zuerst in den deutschsprachigen Ländern, so z.B. den Weihnachtsbaum.

Das Münchner Oktoberfest feierte man zuerst 1810. Heute gibt es Oktoberfeste in der ganzen Welt, von Amerika bis Japan, oft mit Bier und Brezeln aus Bayern.

Aber es kommen auch Feste aus anderen Regionen in die deutschsprachigen Länder. Manche Feste, z.B. der Valentinstag oder Halloween, haben ihren Ursprung in Europa. Sie wanderten mit den Einwanderern in die USA und später von dort wieder nach Europa zurück. Das wichtigste Halloween-Symbol ist der Kürbis. Wenn man Augen, Mund und Nase in den Kürbis schneidet und eine Kerze hineinstellt, dann vertreibt das die bösen Geister. Kinder verkleiden sich als Geister, gehen von Haus zu Haus und sammeln Süßigkeiten.

Am Valentinstag tauschen Liebespaare kleine Geschenke. In den USA ist es wichtig, dass der Partner seiner Liebsten ein Geschenk macht. Aber noch wichtiger sind für die amerikanischen Jugendlichen kleine rosa Briefe, die „Valentines“. Wenn man viele rosa Briefe bekommt, dann ist man bei den anderen sehr beliebt. Den Valentinstag feierte man früher in Deutschland eher selten. Heute schenken sich viele Paare gegenseitig Blumen und kleine Überraschungen.

a-Notieren Sie: Woher kommen die Feste und Symbole?

Weihnachten: Der Weihnachtsbaum - aus Deutschland

b-Über Feste sprechen. Fragen Sie im Kurs.

Redemittel	Was sind für Sie wichtige Feste?	Ich feiere gern.../ Für mich ist.... das wichtigste Fest
	Wann feiern Sie...?	Wir feiern am .../ im...
	Wie feiern Sie...?	Wie feiern mit einem guten Essen/ machen Musik
	Mit wem feiern Sie...?	Wir feiern mit Kollegen/ mit Freunden/ mit Nachbarn
	Wo feiern Sie...?	Wir feiern zu Hause/ im Restaurant/ draußen.

c-Wortfeld Feste. Ergänzen Sie das Wortfeld.



II-Grammatik: Verben mit Dativ- und Akkusativergänzung

a-Interviews: Geschenke

Fragen:

- Haben Sie Ihrer Mutter schon einmal Parfüm geschenkt?
- Kann man einem Mann Parfüm schenken?
- Haben Sie schon einmal einem Kind Geld geschenkt?
- Finden Sie, dass man ein Messer schenken kann?
- Kann man dem Partner Kleidung schenken?

b-Sätze Rallye. Welche Gruppe kann in zwei Minuten die meisten Sätze schreiben?

Nominativ (wer?)	Verb	Dativ(wem?)	Akkusativ (was?)
Frieda	gibt	seiner Frau	ein Buch.
Mein Bruder	schenkt	ihrem Kollegen	einen Schal.
	zeigt	seinen Freunden	eine Einladung.
	bringt	ihrer Nachbarin	die Stadt.
		seinem Chef	ein Videospiel.
		ihren Kindern	Geld.

c-Dativ und Akkusativ im Satz. Vergleichen Sie und schreiben Sie je fünf Sätze.

Nominativ		Dativ	Akkusativ
Ich	bringe	meiner Kollegin	einen Kaffee.
Bringst	du	deiner Kollegin	einen Kaffee?

III-Übungen: Verben mit Dativ und Akkusativ

a-Ergänzen Sie die Pronomen im Dativ.

1. Gefallen Ihnen die Rosen nicht? Oh doch, die gefallen sehr gut.
2. Helft ihr Claudia bei den Partyvorbereitungen? Nein, sie hat auch nicht geholfen.
3. Hat euch der Gänsebraten geschmeckt? Danke, der hat..... sehr gut geschmeckt. Nicht wahr, Rita?
4. Hast du Bernd zum Geburtstag gratuliert? Ja, ich habe schon vor zwei Wochen gratuliert.
5. Kannst du mir beim Einpacken der Geschenke helfen? Ja klar, ich helfe..... gern.

b-Dativ und /oder Akkusativ? Welche Ergänzungen gibt es in den Sätzen?

Unterstreichen Sie und kreuzen Sie an.

	Dativ	Akkusativ
1. Das Bild gefällt <u>mir</u> nicht.	☐	☐
2. Familie Schröter schreibt den Freunden eine Karte.	☐	☐
3. Der Mann schenkt seiner Frau einen Ring.	☐	☐
4. Ich danke Ihnen sehr.	☐	☐
5. Frau Peterlein gibt ihrem Kind ein Stück Schokolade	☐	☐
6. Hilfst du deiner Mutter?	☐	☐

c-Verben mit Dativ- und Akkusativergänzung. Wer? Wem? Was?

Schreiben Sie Sätze. Verwenden Sie folgende Verben und Possessivartikel.

Schenken - schreiben - zeigen - geben - schicken - kaufen

- 1.....
- 2.....
- 3.....
- 4.....
- 5.....
- 6.....

d-Berichten Sie über nationale und heilige Feste und Feiertage in Ihrem Land.

Kapitel 8. Erfindungen und Erfinder

Lernziele

Beschreibungen von Produkten und Erfindungen verstehen
Sagen, welche Dinge man oft benutzt (und wozu)
mit Sachtexten arbeiten
Grammatik: Einen Zweck ausdrücken: um zu/ damit
Akzent und Textgliederung

Um sich über Erfindungen und Produkte zu informieren, muss man Sachtexte verstehen. Sachtexte haben einen hohen Anteil an Fachwortschatz, sie sind objektiv und sachlich formuliert. Die Teilnehmer lernen in diesem Kapitel mit solchen Sachtexten umzugehen, sie zu lesen, zu verstehen und zu bearbeiten. Diese Lesekompetenz ist eine wichtige Grundlage für die Bewältigung des fremdsprachlichen Alltags. Die Lernenden sprechen darüber, welche Dinge sie selbst oft und gern benutzen und was sie damit machen (können).

Lektion: Erfindungen aus D-ACH

I-Welche Erfindungen kennen Sie? Welche benutzen Sie (fast) jeden Tag?

Beispiele: *Ich putze mir jeden Tag die Zähne.*
Ich höre oft das Radio.

a-Erfindungen – wozu?

Was stimmt nicht? Lesen Sie den Text und streichen Sie die falschen Aussagen durch.

1. Die Erfindung Lindes machte die Kühlung von Bier möglich.
2. Carl Benz entwickelte das Fließband.
3. 2002 gab es weniger deutsche Patente als japanische.
4. Die MP3-Technik wurde nicht in Japan erfunden, aber dort zuerst produziert.

Das Erfinden hat eine lange Tradition in den deutschsprachigen Ländern. In Deutschland gab es am Ende des 19. Jahrhunderts besonders viele Patente. Erfindungen sind oft nötig, damit man Probleme lösen kann. Für die Münchner Brauereien war z.B. das Kühlen von Bier ein Problem. Nur kühles Bier war lange haltbar und konnte transportiert werden. Carl von Linde war Professor an der Technischen Hochschule in München. Mit der Erfindung seiner Kühlmaschine konnte er 1876 dieses Problem lösen. Die Serienproduktion der Kühlschränke für die privaten Haushalte begann aber erst 1913 in den USA. Gottlieb Daimler entwickelte 1885 das erste Motorrad und zusammen mit Carl Benz und Wilhelm Maybach zwei Jahre später das erste Automobil. 30 Jahre später baute Henry Ford in den USA das erste Fließband, um billige Autos für mehr Menschen zu produzieren. Oft werden Patente aus Deutschland zuerst in anderen Ländern bekannt. Das Fax-Gerät wurde 1948 erfunden, um Texte schnell zu

senden. Auch die Mp3-Technik (1987), mit der man Musik über das Internet senden kann, wurde in Deutschland erfunden, aber in Japan zuerst produziert. Noch heute kommen die meisten europäischen Patente aus Deutschland. 2002 waren es rund 23000 (2. Platz nach den USA und vor Japan). Fast 5000 Erfindungen kamen aus der Schweiz (7. Platz). Die Tradition ist also lebendig.

b-Einen Text bearbeiten. Notieren Sie die Informationen.

Was? Erfindung	Wer? Erfinder	Wann Zeit	Wozu? Zweck
Kühlmaschine			Bier kühlen

c-Wozu...? Fragen Sie im Kurs.

Wozu	brauchen Menschen einen Kühlschrank?	Um Lebensmittel zu kühlen.
	braucht man einen MP3-player?	Um Musik zu hören.
	braucht man ein Patentamt?	Um Patente anzumelden.
	braucht man ein Fax-Gerät?	Um Texte zu schreiben.
	lesen Menschen Zeitung?	Um sich zu informieren.

II-Grammatik: Einen Zweck ausdrücken

um zu...: Ich brauche den Computer, **um zu arbeiten**.

Damit...: Ich brauche eine Brille, **damit ich die Schrift im Telefonbuch gut lesen kann**.

Ergänzen Sie die Regel.

Regel **Damit-Sätze und um...zu -Sätze haben die gleiche Bedeutung**

Der Unterschied ist: **Damit – Sätze** haben..... Nominativergänzung.

Um...zu - Sätze haben..... Nominativergänzung.

III-Übungen

a-Markieren Sie im Text „Erfindungen -wozu?“ Nebensätze mit um ...zu +Infinitiv

b-Ergänzen Sie.

Man braucht einen Kühlschrank, **um** Lebensmittel **zu kühlen**.

Wo steht **um**? wo steht **zu**?

Wo steht **das Verb im Infinitiv**?

c-Wozu braucht man...? Beschreiben Sie den Zweck in einem Satz.

Zahnpasta - Autos - Fernsehen - Filtertüten - Klettverschlüsse - Teebeutel

Man braucht Zahnpasta, (sich) die Zähne

d-Verneinungen. Was man nicht braucht... sagen Sie Sätze mit *um...zu*.

Ich brauche kein Geld → glücklich sein

..... keine teure Kleidung → anderen Menschen gefallen

.....kein Auto → reisen

Und Sie?

e-Wozu? *Um ... zu/ damit*. Vergleichen Sie die beiden Sätze.

-Erfindungen sind nötig, um Probleme zu lösen.

-Erfindungen sind nötig, damit die Menschen Probleme lösen können.

f-Tatsachen. Einen Zweck ausdrücken mit *damit*

1. einen Reisepass → ins Ausland reisen können

2. einen Job → eine Wohnung bezahlen können

3. eine Ausbildung → einen Job finden

4. einen Schulabschluss → einen Ausbildungsplatz bekommen

g-Frau Meyer hat etwas erfunden. Bilden Sie Sätze mit *damit*.

1. Frau Meyer ruft im Patentamt an.

(sie - schnell - einen Termin – bekommen)

2. Der Sohn von Frau Meyer hat ihr geholfen.

(sie - Zeit sparen)

3. Das Patentamt nimmt sich viel Zeit für die Prüfung der Anmeldung.

(es - keine Fehler - machen)

4. Frau Meyer macht Urlaub.

(sie - vom Stress - erholen können)

Kapitel 9. Zusammen leben

Lernziele

sich beschweren sich entschuldigen, einlenken
um etwas bitten
Erfahrungsberichte verstehen
über vergangenes berichten
auf Informationen reagieren
eine Geschichte schreiben und korrigieren
Grammatik: Nebensätze mit als und wenn

In diesem Kapitel stoßen die Lernenden auf Sozialprobleme im Alltagsleben nämlich Wohnungsprobleme und Umzugsstress. In den Texten werden Erfahrungen berichtet, wodurch die Lernenden dazu gebracht sollten, sich über eventuellen Hindernissen beim Umziehen sowie über zukünftigen Wohnmöglichkeiten zu äußern. Die Sprachlehre in diesem Kapitel fokussiert auf den Nebensatz mit „als und wenn.“

Lektion: Meine erste Woche

I-Wo möchten Sie gern wohnen? Erzählen Sie.

Ich möchte in einem Haus am Strand wohnen.

a-Sie möchten in eine andere Stadt umziehen. Was machen Sie alles? Sammeln Sie zu zweit und vergleichen Sie dann im Kurs

Einziehen - sich verabschieden - Umzugswagen bestellen - Sachen packen - sich abmelden - sich anmelden - ein Fest für die Nachbarn machen.....

b-Lesen Sie die Mails von Melanie und Vera. Welche Sachen aus Aufgabe 1 haben sie gemacht? Welche Probleme hatten Sie

Von: melanie.widmer@schweiz.ch

An: v.richter@gx.de

Hallo Vera,

viele Grüße aus Heidelberg – ich finde es toll, dass wir für ein Semester Zimmer tauschen! Ich fühle mich sehr wohl in deiner Wohnung. Und ich verspreche dir, dass ich auf deine Sachen gut aufpasse.

Als ich noch in Fribourg war, habe ich den Umzug gut vorbereitet – Sachen packen, mich überall verabschieden, meinen Job als Kellnerin kündigen. Und dann bin ich in dein Zimmer in Heidelberg eingezogen. ... Als ich mich hier an der Uni anmelden wollte, hat mir ein Zeugnis gefehlt. Zum Glück konnte es meine Mutter faxen und jetzt bin ich offiziell Studentin in Heidelberg!

Heute Abend hatten wir das erste WG-Essen. Endlich, denn bisher haben wir uns kaum gesehen. Immer wenn ich zu Hause war, waren Lena und Noah weg. Es war echt ein netter Abend, wir haben uns lange unterhalten.

Wie läuft es denn bei dir? Hast du noch Fragen?

LG

Melly

Von: v.richter@gx.de

An: melanie.widmer@schweiz.ch

Hi Melly,

freut mich, dass es dir gut geht! Mir gefällt es hier in Fribourg auch sehr gut. Es ist ja alles etwas kleiner als in Heidelberg. Als ich das erste Mal im Zentrum war, habe ich mich trotzdem verirrt. Aber jetzt kenne ich mich schon gut aus. Und wenn ich Hilfe brauche, dann frage ich die anderen Studenten.

Ich hatte ziemlich viel Stress beim Packen in Heidelberg, weil ich nur einen Tag Zeit hatte. Morgen muss ich mich noch offiziell in Fribourg anmelden. Ich bin schon gespannt, ob ich das auf Französisch oder auf Deutsch machen kann. Wenn ich in Heidelberg Französisch gesprochen habe, konnte ich das nicht gut. Aber jetzt geht es schon viel besser. Und bald bin ich sicher perfekt!

Also bonne chance!

Vera

c-Lesen Sie die E-Mails noch einmal und verbinden Sie.

- | | |
|---|--|
| 1. Als Melly noch in Fribourg war, | a-hat sie den Rückweg nicht gefunden. |
| 2. Melly hat ein Zeugnis gefehlt, | b-helfen ihr die Mitstudenten. |
| 3. Melly hat Lena und Noah kaum gesehen, | c-hatte sie oft Probleme |
| 4. Wenn Vera Fragen hat, | d-hat sie den Umzug vorbereitet. |
| 5. Als Vera das erste Mal in der Stadt war, | e-deshalb musste es ihre Mutter faxen. |
| 6. Wenn Vera Französisch sprechen musste, | f-weil alle viel unterwegs waren. |

d-Welche Wörter zum Thema Wohnen finden Sie? Ergänzen Sie die Sätze.

Haus • Qua • Ein • Bau • drat • Auf • gang • Kel • boot • zug • ern • me • hof • ter • ler

Wir wohnen gern auf dem Wasser und lieben unser Hausboot.

1. Meine Eltern haben einen alten..... auf 1400 m Seehöhe.

2. Ich wohne im 5. Stock und es gibt keinen..... Deshalb bin ich fit.
3. Leos alte Wohnung hatte nur 24..... klein, was?
4. Da stehen ja schon wieder Fahrräder vor dem.....!
5. Ich bringe schnell die Kisten in den..... Wo ist denn der Schlüssel?

e-Als oder wenn? Lesen Sie die Beispiele im Kasten und kreuzen Sie an.

Nebensätze mit <i>als</i> und <i>wenn</i>	früher		heute
	ein Mal	oft	
Als Melly noch in Fribourg war, hat sie alles vorbereitet	☐	☐	☐
(Immer) wenn Melly zu Hause war, war Lena nicht da.	☐	☐	☐
Wenn Vera Fragen hat, fragt sie andere Studenten.	☐	☐	☐

II-Grammatik: Nebensätze mit *als* und *wenn*

<i>Hauptsatz</i>	<i>Nebensatz</i>			<i>Hauptsatz</i>
Vera freut sich,	wenn	Melly sie	besucht.	
	(Immer) wenn	Melly zu Hause	war,	war Lena nicht da.
Melly war noch in Fribourg,	als	sie den Umzug	vorbereitet hat.	
	Als	ich 14 Jahre alt	war,	bin ich nach Berlin gefahren.

Nebensätze mit **als** verwendet man für einmalige Ereignisse in der Vergangenheit.

Für mehrmalige Ereignisse in der Vergangenheit verwendet man **wenn**.

Im Präsens verwendet man immer **wenn**.

III-Übungen

a-Melly erzählt über ihre Spracherfahrungen. Ergänzen Sie *als* oder *wenn*.

- 1..... ich Studentin war, habe ich fast nur Französisch gesprochen.
- 2..... ich meine Cousine getroffen habe, haben wir uns meistens auf Deutsch unterhalten.

- 3..... ich 14 Jahre alt war, habe ich am liebsten Comics auf Deutsch gelesen.
4. Aber immer ich traurig war, habe ich französische Musik gehört.
5. Vera und ich hatten immer viel Spaß, sie mich besucht hat.
6. ich das erste Mal in Heidelberg war, hat es mir super gefallen.

b-Verbinden Sie die Sätze mit *als* oder *wenn*.

1. Ich war noch ein Kind. Wir hatten nur eine kleine Wohnung.

Als ich noch ein Kind war, hatten wir nur eine kleine Wohnung.

2. Mein Sohn hat sich immer gefreut. Er hat die Feuerwehr gesehen.

.....

3. Wir hatten zwei Hunde. Wir mussten bei jedem Wetter draußen spazieren gehen.

.....

4. Meine Nachbarin hat jedes Mal die Pakete angenommen. Ich war im Urlaub.

.....

5. Ich habe eine möblierte Wohnung gemietet. Ich war noch Student.

.....

Kapitel 10. Typisch oder?

Lernziele

Informationen über Kulturen verstehen
über Benehmen sprechen
Absichten ausdrücken
die passende Anrede verwenden
Tipps in einem Text verstehen
über Anredeformen sprechen
über Klischees sprechen
Grammatik: Relativsätze im Akkusativ

In einer globalisierten Welt treffen Kulturen aufeinander auf und das Erlernen einer Fremdsprache führt unmittelbar zur Entdeckung der Fremdkultur, da Sprache und Kultur in engem Verhältnis zueinanderstehen. In diesem Kapitel sollen die Lernenden Informationen über andere Kulturen sammeln, zudem lernen sie, wie man andere mit Höflichkeitsform begrüßt und sich empathisch mit Angehörigen anderer Kulturen benehmen sollte. In dem Grammatikanteil wird der Relativsatz mit Akkusativ eingeführt.

Lektion: Duzen oder siezen?

I-Arbeiten Sie zu zweit. Lesen Sie den Text. Wann sagt man *du*? wann sagt man *Sie*?

a-Person A markiert Informationen für *du*, B für *Sie*. Sprechen Sie dann über Ihre Informationen.

-Duzen oder siezen? Welche Anrede ist wann korrekt?

Man will ja nicht unhöflich sein – aber wie macht man es richtig? Zu wem sagt man *du* und zu wem sagt man *Sie*? So einfach ist das gar nicht und klare Regeln gibt es auch nicht immer. Aber zum Glück gibt es einige Tipps.

Es ist unhöflich, *du* zu sagen, wenn der andere lieber ein *Sie* hören möchte. Sagt man also am besten immer *Sie*? Nein, so einfach ist es leider nicht, denn das kann auch unhöflich sein: *Sie* zeigt immer auch Distanz. Es kann auch heißen, dass man keinen persönlichen Kontakt will, dass man nicht befreundet sein will. Wann also sagt man *du* und wann *Sie*?

Einfach ist es, wenn man jung ist: Kinder bis zum Schulalter dürfen zu allen *du* sagen. Wenn die Kinder dann in der Schule sind, sagen sie zu anderen Kindern *du* und zu den meisten Erwachsenen *Sie*. Jugendliche und Studenten duzen sich (auch wenn sie sich nicht näher kennen) und siezen andere Erwachsene. Mitglieder der Familie und gute Freunde aber duzt man immer, auch wenn sie älter sind.

Nicht mehr so einfach ist es ab einem Alter von ungefähr 30 Jahren. Ist man schon so alt, dass man Personen im gleichen Alter siezen muss? Oder fühlt man sich noch jung und sagt lieber *du*? Hier gibt es keine Regel und jeder entscheidet das selbst. Es hängt auch davon ab, wo

man lebt. In Österreich und der Schweiz sagt man eher *du* als in vielen Teilen Deutschlands. Und auf dem Dorf duzt man eher als in der Stadt.

Generell gilt, dass sich Erwachsene automatisch siezen, wenn sie sich nicht gut kennen. Auf jeden Fall siezt man fremde ältere Personen. Natürlich spricht man auch Polizisten, Lehrer, Professoren und Beamte mit *Sie* an. auch in Restaurants und Geschäften spricht man die Personen besser mit *Sie* an. Eine Ausnahme ist, wenn der Kellner (die Kellnerin) oder der Verkäufer (die Verkäuferin) *du* sagt. Dann kann man auch *du* sagen- man muss aber nicht, wenn man nicht möchte.

Und dann gibt es noch bestimmte Situationen, die typisch für das Duzen sind: Beim Wandern in den Bergen und bei vielen Sportarten, auf Partys, in Clubs und Bars sagt man meistens *du*.

Und wie ist es am Arbeitsplatz, unter Kollegen und mit dem Chef? Das ist ganz unterschiedlich. Am besten, man hört zu, wie es die anderen machen. Aber geben Sie Acht: Ihren Chef sollten Sie siezen, auch wenn Kollegen ihn duzen. Und auch bei Kollegen gilt: Wenn man sich nicht sicher ist, sollte man immer siezen. Erst wenn sie einem das Du anbieten, kann man sie duzen.

Gut gesagt:

Das DU anbieten

- Wollen wir uns nicht duzen?/
Sollen wir nicht du sagen?
 - Ja gerne. Also ich bin Valentin,
- Und ich bin Sandra.

b-Wer sagt was? Kreuzen Sie die passende Anrede für die folgenden Situationen an. Spielen Sie zu zweit drei Situationen.

	<i>Sie</i>	<i>du</i>
-Ein Schulkind fragt eine Frau nach der Uhrzeit.	☐	☐
-Ein Student fragt einen anderen Student nach der Mensa.	☐	☐
-Ein Mann fragt einen Polizisten nach dem Weg zum Bahnhof.	☐	☐
-Eine Frau fragt einen älteren Herrn nach einer Apotheke.	☐	☐
-Ihr neuer Kollege bittet den Chef um einen Termin.	☐	☐
-Bei einer Bergtour fragt ein Mann einen anderen, wie weit es noch bis zum Ziel ist.	☐	☐

c-Wie ist das in Ihrer Sprache? Gibt es Unterschiede in der Anrede (ähnlich wie Sie oder du)? -In welchen Situationen sagt man was? Sammeln Sie im Kurs.

II-Grammatik: Relativsätze mit Relativpronomen im Nominativ und im Akkusativ

Nominativ

Er steht dort.

Der Mann, **der** dort steht, ist mein Kollege.

Akkusativ

Du siehst **ihn**.

Der Mann, **den** du siehst, ist mein Kollege.

Relativpronomen: Akkusativ

maskulin	Ich kenne den Mann.	Das ist der Mann, den ich kenne.
neutrum	Ich kenne das Kind.	Das ist das Kind, das ich kenne.
feminin	Ich kenne die Frau.	Das ist die Frau, die ich kenne.
Plural	Ich kenne die Leute.	Das sind die Leute, die ich kenne.

III-Übungen

a-Relativsätze. Lesen Sie die Sätze. Markieren Sie das Verb und das Akkusativpronomen. Ergänzen Sie dann im Relativsatz das Relativpronomen.

1. Das ist ein guter Freund von mir. Ich duze ihn natürlich.

Das ist ein guter Freund von mir, den ich natürlich duze.

2. Ich sieze ältere Menschen. Ich kenne sie nicht.

Ich sieze ältere Menschen, ich nicht kenne.

3. Ich sieze meine Chefin. Ein Kollege von mir duzt sie.

Ich sieze meine Chefin, ein Kollege von mir duzt.

b-Und Ihre Freunde, Bekannten,....? Schreiben Sie Relativsätze.

1.....: Kollegin – ich kenne sie schon lange → Clara ist eine Kollegin, die

2.....: und: Freunde -- ich treffe sie oft.

3.....: Arzt -- ich muss ihn wieder anrufen.

4.....: Freund -- ich habe ihn lange nicht gesehen.

c-Schreiben Sie Relativsätze im Nominativ und Akkusativ.

1. Frau Grimm ärgert sich über Herrn Schuhmann, der ihr keinen Urlaub gegeben hat.

(Herr Schuhmann hat ihr keinen Urlaub gegeben.)

2. Julia stellt mir immer Fragen,

(Ich kann sie nicht beantworten.)

3. Lisa will mit ihrem Freund zur Party kommen,

(Sie hat ihn im Urlaub kennengelernt.)

4. Ich habe ein tolles Buch gelesen,

(Ich habe es auf einem Flohmarkt gefunden.)

5. Stefan ist ein Mensch,

(Er ist sehr schnell beleidigt.)

Kapitel 11. Werbung und Konsum

Lernziele

über Werbung sprechen
Informationen aus Werbeanzeigen entnehmen
Produkte und ihre Eigenschaften beschreiben
Werbetexte verfassen
sich über Ware und Lieferverzögerungen mündlich und schriftlich beschweren
Grammatik: Präpositionen mit Genitiv

Das Kapitel behandelt Einkaufs- bzw. Konsumverhalten sowie Werbung über Produkteigenschaften. Die Sprachhandlungen in diesem Kapitel wollen erklären, wie die Werbung einen großen Einfluss auf die Lebensweise des Menschen üben konnte und wie man dann mit Werbeanzeigen umgehen sollte. In der Grammatik werden die Präpositionen mit Genitiv behandelt.

Lektion: Werbung

I-Berichten Sie.

a-Was fällt Ihnen zu dem Wort Werbung ein? Assoziieren Sie.

b-Sehen, hören oder lesen Sie manchmal Werbung?

c-Welche Werbeformen gibt es in Ihrem Heimatland?

(Fernsehsots, Radiospots, Zeitungsannoncen, Plakate, Werbung per Post, Internetwerbung, Werbung per SMS...)

d-Haben Sie einmal etwas gekauft, weil Ihnen eine Werbung besonders gut gefallen hat?

e-Werbung im Fernsehen: Lesen Sie die Ergebnisse einer Umfrage.

Werbung findet man im Fernsehen überall. Hier ist das Ergebnis einer aktuellen Umfrage zum Thema: Werbung im Fernsehen.

Welche Werbung wirkt? (Mehrfachnennungen waren möglich.) Welche Werbeform beeinflusst Ihr Konsumverhalten?

27% Der klassische Werbespot
26% als Information oder Tipp „verpackte“ Werbung, etwa in Wohn- oder Kochshows.
5% versteckte Werbung in Filmen, Serien oder Shows (Produktplacement).
1% Sponsorenwerbung bei Fußballspielen und Sportveranstaltungen
37% Werbung beeinflusst mein Konsumverhalten nicht.

Welche Werbeform stört Sie im Fernsehen am meisten?

71 % der klassische Werblock, der das Programm minutenlang unterbricht.
50% 30-Sekunden-Spots, die die Sendung nur kurz unterbrechen.
48% Werbung, die während einer Sendung am Bildrand erscheint.

17%	Werbung der Fernsehsender für ihr eigenes Programm.
10%	„Dieser Film wird Ihnen präsentiert von ...“ (Präsenterwerbung)
10%	Werbung, die zwischen zwei Sendungen läuft.
8%	Werbung, die in Filmen oder Shows versteckt ist. (Produktplacement)
3%	Sponsorenwerbung bei Fußballübertragungen und anderen Sportveranstaltungen
5%	Mich stört Werbung nicht!

f-Welche Werbeform stört Sie im Fernsehen am meisten? Berichten Sie.

g-Finden Sie die richtige Erklärung.

kurzer Werbefilm		Sponsorenwerbung
versteckte Werbung z. B. in Spielfilmen oder Serien	→	Werbespot
Werbung z. B. bei Sportveranstaltungen zum Imagegewinn		Produktplacement
mehrere aufeinanderfolgende Werbespots		Werbeblock

h-Was kann man miteinander verbinden? (Manchmal gibt es mehrere Lösungen.)

Konsum-	-veranstaltungen
Sport-	-unterbrechungen
Spielfilm-	-übertragungen
Fußball-	-verhalten

II-Grammatik: Präpositionen mit Genitiv

Die Präpositionen mit dem Genitiv kann man in verschiedene Gruppen einteilen: Wichtige Präpositionen mit Genitiv sind z. B.:

temporal	während, zeit, außerhalb, innerhalb
lokal	inmitten, außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb, diesseits, jenseits, beiderseits, abseits, nördlich, südlich, östlich, westlich
kausal/konsekutiv	aufgrund (auf Grund), wegen, infolge, anlässlich, angesichts, mangels
konzessiv	trotz
instrumental	anhand, mittels
alternativ	[an]statt, anstelle
final	zwecks
modal	einschließlich, ausschließlich, abzüglich, zuzüglich

III-Übungen

a-Ergänzen Sie eine Präposition.

- 1.....einer Grippe konnte er nicht zur Tagung kommen.
- 2..... der Sommerferien besucht sie immer ihre Tante.
- 3..... eines warmen Mantels nahm er nur eine dünne Jacke mit.
- 4..... des Hochwassers wurde die Brücke gesperrt.
- 5..... der Woche arbeitet er in München.
- 6..... eines Computerfehlers kam es zum Unglück.
- 7..... aller Warnungen wollte er die Reise allein unternehmen.
- 8..... der Nacht kamen Diebe ins Haus.
- 9..... heftiger Regenfälle kamen viele Zuschauer ins Stadion.
- 10..... der Verspätung des Zuges verpasste er seinen Flug.

b-Ergänzen Sie: *anlässlich - innerhalb - während - zeit - trotz - anstatt*

- 1..... ihrer lauten Schreie kam niemand zu Hilfe.
- 2..... ihres 70. Geburtstages gab sie ein großes Fest.
- 3..... eines Jahres sind die Preise um das Doppelte gestiegen.
- 4..... seines Lebens hat er immer gespart.
- 5..... seines Aufenthalts im Krankenhaus versorgte sein Bruder die Aquariumsfische.
- 6..... des Präsidenten selbst kam nur sein Stellvertreter zur Eröffnung.
- 7..... eines richtigen Mittagessens aß sie nur einen Hamburger.
- 8..... der großen Gefahr lief sie in das brennende Haus und rettete das Kind.

c-Ergänzen Sie: *zwecks - anhand - außerhalb - inmitten - beiderseits - infolge*

- 1..... der Fingerabdrücke konnte man den Verbrecher identifizieren.
- 2..... einer Baugenehmigung stellte er einen Antrag.
- 3..... der Straße standen alte Häuser.
- 4..... des Raucherzimmers darf man in diesem Gebäude nicht rauchen.
- 5..... des Parks stand eine prächtige Villa unter den Bäumen.
- 6..... der Kinder saß Paul und las eine Geschichte vor.
- 7..... heftiger Regenfälle kam es zu Überschwemmungen.

Kapitel 12. Aktiv in der Freizeit

Lernziele

über Hobbys und Interessen sprechen
positiv/negativ oder überrascht auf etw. reagieren
Aussprache emotional markieren
Grammatik: Reflexivpronomen: sich ausruhen
Zeitadverbien: zuerst, dann, danach

Die Lernenden sprechen in diesem Kapitel über Hobbys und Interessen in der Freizeit. Diese Themen spielen in der Alltagskommunikation wie auch im beruflichen Umfeld eine große Rolle. Sie lernen auch sprachliche Mittel, mit denen sie überrascht und positiv oder negativ auf etwas reagieren können. Was die Grammatikarbeit angeht, folgt die Einführung der Reflexivpronomen dem Prinzip der häufigen produktiven Benutzung in solchen Situationen.

Lektion: Freizeit und Forschung

I-Welche Hobbys haben Sie?

Beispiele: Ich sammle Briefmarken.

Ich spiele Gitarre in einer Hard-Rock-Band.

a-Eine Umfrage vom B.A.T. Freizeitforschungsinstitut zum Thema Freizeitaktivitäten

Lesen Sie den Text. Sammeln Sie die Freizeitaktivitäten und ordnen Sie sie: Was hilft gegen Stress? Welche Hobbys sind teuer, welche sind billig?

Seit den 70er Jahren gehören Fernsehen, Radio hören und Zeitung lesen zu den beliebtesten Freizeitaktivitäten. Heute sind auch die elektronischen Freizeitmedien sehr beliebt, z.B. Musik und Spiele auf CD oder DVD. Die Deutschen interessieren sich aber immer noch mehr für Bücher als für Computerspiele. Der Alltag ist stressig, die Leute freuen sich auf das Wochenende und wollen sich ausruhen, nichts tun und auszuschlafen. Wellness ist in: immer mehr Leute achten auf ihre Gesundheit, sie entspannen sich mit Yoga oder gehen in die Sauna. Auch die Arbeit im Garten ist beliebt und hilft gegen Stress.

Ein Trend im dritten Jahrtausend: Auf der einen Seite gibt es mehr Freizeitangebote als früher. Auf der anderen Seite müssen viele Menschen aber sparen. Immer mehr Deutsche fahren Fahrrad oder skaten. Andere treffen sich mit Freunden und kochen zusammen. Viele beschäftigen sich mit einem Haustier. Teure Freizeitaktivitäten wie z.B. ins Kino gehen, sich zum Essen verabreden oder in die Disko gehen sind out. „Die Bundesbürger machen eine neue Erfahrung: Freizeit muss nicht immer Geld kosten“, so Prof. Dr. Horst W. Opaschowski, der Leiter des B.A.T. Freizeitforschungsinstituts.

Quelle: www.bat.de

b-Über Sport und Hobbys sprechen. Was machen Sie gern in Ihrer Freizeit/ abends/ am Wochenende? Fragen und antworten Sie im Kurs.

Ich gehe gerne schwimmen.

Ich schwimme nicht so gern. Ich treffe mich lieber mit meinen Freunden.

über Hobbys und Interessen sprechen		
Redemittel	Ich mag	Ich mag... nicht. Mir gefällt... besser.
	ich gehe/ spiele/ fahre gern...	 finde ich nicht so gut/langweilig.
	Am liebsten...	Ich lieber
	Ich interessiere mich für ...	spiele/ mache/ fahre ich nicht so gern.
	Ich treffe mich oft...	

c-Interview. Fragen Sie im Kurs.

Beispiel: Magst du Tiere? – Ja! Dann unterschreibe bitte hier.

Fragen

Interessiert du sich für Musik?

Freuen Sie sich über spontanen Besuch?

Fühlst du dich heute gut?

Machst du gerne Sport?

Unterschrift

II-Grammatik: Reflexivpronomen

Lesen Sie die Sprechblasen und ergänzen Sie die Tabelle.

Ich fühle mich guuut!

Wir fühlen uns schlecht!

Toll, du fühlst dich gut.

Oh, er fühlt sich schlecht!

Reflexivpronomen

ich	mich	wir	
du		ihr	euch
er/ es /sie		sie/ Sie	sich

Reflexivpronomen

Ich muss **mich** noch umziehen.

Hast du **dich** schon geschminkt?

Stefan duscht **sich** jeden Morgen.

Am Wochenende erholen wir **uns**.

Wo trifft ihr **euch**?

Sie haben **sich** im Restaurant verabredet.

Reflexive Verben mit Präpositionen

Ich ärgere **mich über** die vielen Autos in der Stadt.

Anna freut **sich über** den Besuch.

Max interessiert **sich** nicht **für** Fußball.

III-Übungen

a-Nach dem Sport. Was machen Sie zuerst, dann, danach?

Zuerst ruhe ich mich aus, dann..., danach...

sich ausruhen -- sich umziehen – nach Hause fahren -- sich schminken --/ sich rasieren --
etwas trinken -- sich duschen -- etwas essen -- sich eincremen -- sich abtrocknen.

b-Reflexive Verben mit Präpositionen. Markieren Sie reflexive Verben mit Präpositionen im Text Freizeit und Forschung.

Vor dem Ausgehen. Ergänzen Sie die Reflexivpronomen.

Sabrina und Markus haben mit Freunden von Sabrina zum Essen verabredet. Sabrina will pünktlich sein. Sie freut auf den Abend, aber Markus hat keine Lust. Er fühlt..... heute nicht gut und möchte am liebsten zu Hause bleiben.

-Sabrina, bist du schon fertig?

•Ich muss..... noch schminken. Hast du..... rasiert?

-Äh, nein, muss ich..... auch noch umziehen?

•Natürlich, und mach bitte schnell, ich möchte nicht schon wieder zu spät kommen.

Du weißt doch, Anne ärgert..... über Unpünktlichkeit.

-Jaaa. Warum treffen wir..... eigentlich so oft mit Anne und Jörg?

Willst du nicht lieber mal wieder ein Buch lesen?

•Du interessierst..... wohl nicht für meine Freunde! Du willst..... lieber mit deinen Freunden treffen, stimmt´s? Dabei beschäftigt ihr..... die ganze Zeit doch nur mit Fußball, das ist langweilig! Jetzt komm endlich!

-Ja, ja – hoffentlich gibt´s was Leckereres zu essen...

Kapitel 13. Lesen und fernsehen

Lernziele

über das eigene Leseverhalten berichten
eine Buchauswahl treffen und begründen
über Lesestrategien sprechen
über ein geschichtliches Ereignis sprechen
Hypothesen formulieren
über verschiedene Medien sprechen
über das Fernsehprogramm und das Fernsehverhalten diskutieren, Grafiken beschreiben
Grammatik: Sinngerichtete Infinitiv-Konstruktionen

Das Thema „Lesen und fernsehen“ legt den Wert auf das Lesen als besonderes Ritual und lässt sich mit fernsehen vergleichen. Text und Aufgaben liefern den Studierenden Hinweise über die Bedeutung des Lesens bei den Deutschen. Konzepte wie Bücherwürmer, Leseratten... werden dann gründlich beschrieben. Begleitet sind diese Inhalte mit Infinitivkonstruktionen in der Satzstruktur.

Lektion: Leser und Nichtleser

I-Lesen Sie den folgenden Text.

Im Land der Dichter und Denker scheiden sich die Geister: Die einen kommen nicht ohne Bücher aus, die anderen brauchen überhaupt keine Bücher zum Leben. Neun Prozent der Bundesbürger, davon mehr als die Hälfte Männer, sind „buchresistent“: Wenn es um Bücher geht, werden sie zu „Totalverweigerern“. Statt Bücher zu lesen, greifen sie lieber zur TV-Fernbedienung oder surfen durchs Internet. Die größte Gruppe sind mit rund 40 Prozent die „Wenigleser“. Sie konsumieren bis zu neun Bücher im Jahr. Ein Viertel der Bevölkerung zählt als „Normalleser“ und kommt auf zehn bis 18 Bücher im Jahr. Echte Bücherwürmer und Leseratten sind 27 Prozent der Deutschen. Sie verschlingen jährlich mindestens 19 Bücher. Dabei leihen gerade Vielleser viele Bücher bei Freunden oder in der Bibliothek aus, statt sie selbst neu zu kaufen. Sehr klein und sehr skurril ist die Gruppe der „Bücher kaufenden Nichtleser“: Sieben Prozent der Bundesbürger kaufen zwar regelmäßig Bücher, lesen sie aber kaum. Die Werke werden verschenkt oder als Dekoration ins Regal gestellt. 40 Prozent der Bundesbürger haben in ihrem Regal 50 bis 200 Bücher stehen. Jeder Vierte verfügt über 200 bis 500 Exemplare. Und bei 14 Prozent gibt es sogar mehr als 500 Bücher im Schrank.

a-Ordnen Sie zu.

Welche Erklärungen passen zu den unterstrichenen Wendungen im Text?

- | | | |
|-----------------------------------|---|---------------------------------|
| 1. kommen nicht ohne (Bücher) aus | → | Person, die gern und viel liest |
| 2. Totalverweigerer | | schnell und mit Spannung lesen |
| 3. Leseratte/Bücherwurm | | hat |

- | | |
|--------------------------|---------------------------------------|
| 4. (buch)resistent sein | können ohne (Bücher) nicht leben |
| 5. ein Buch verschlingen | sich nicht verführen lassen |
| 6. skurril | Person, die etwas prinzipiell ablehnt |
| 7. verfügt über | seltsam |

b-Wörter rund ums Buch. Welches Nomen passt?

der Bücherwurm - der Schriftsteller - die Bibliothek - der Literaturkritiker - die Buchhandlung - der Verlag

- 1leiht Bücher aus.
- 2bringt Bücher auf den Markt.
- 3beurteilt Bücher.
- 4liest ganz viele Bücher.
- 5schreibt literarische Bücher.
- 6verkauft Bücher.

II-Grammatik:

a-Infinitivkonstruktionen: Lesen Sie die Sätze.

- a) **Statt** Bücher **zu** lesen, greifen die Totalverweigerer lieber zur TV-Fernbedienung.
- b) Nichtleser können gut leben, **ohne** regelmäßig **zu** lesen.
- c) Ich lese, **um** mich **zu** entspannen.

b-Welche Infinitivkonstruktion drückt die folgende Beschreibung aus? Ordnen Sie zu.

Drückt eine Absicht oder ein Ziel aus:

Beschreibt, dass man etwas nicht tut, was erwartet wird:

c-Sinngerichtete Infinitivkonstruktionen

statt/anstatt... zu:

Statt Bücher **zu** lesen, greifen die Totalverweigerer lieber zur TV-Fernbedienung.

—» **beschreibt eine Möglichkeit, die nicht genutzt wird (statt Bücher zu lesen)**

ohne ... zu:

Nichtleser können gut leben, **ohne** regelmäßig **zu** lesen.

—» **beschreibt, dass man etwas nicht tut, was erwartet wird (ohne regelmäßig zu lesen)**

um ... zu:

Ich lese, **um** mich **zu** entspannen.

Ich bin hier, **um** einen Überblick über neue Bücher **zu** bekommen.

—» **drückt eine Absicht oder ein Ziel aus (um mich zu entspannen)**

Regel: Infinitivkonstruktionen mit **statt/anstatt... zu, ohne... zu, um ... zu** hängen nicht von einem Verb ab, sondern sind unabhängig und haben einen eigenen Sinn. Sie haben kein eigenes Subjekt, sondern beziehen sich auf das Subjekt im Hauptsatz.

III-Übungen

a-Bilden Sie Infinitivkonstruktionen. Formen Sie die kursivgedruckten Sätze um. Verwenden Sie um ... zu, ohne ...zu oder (an)statt ...zu.

- Er hört nicht zu. Er spricht nur von sich selbst.

Statt zu zuhören, spricht er nur von sich selbst.

1. Sie fährt in den Urlaub. *Sie will sich erholen.*
.....

2. *Sie gibt kein Geld für Kleidung aus.* Sie trägt immer ihre alten Sachen.
.....

3. *Er bereitet sich nicht auf den Wettkampf vor.* Er geht jeden Abend in die Disko.
.....

4. Sie fährt zum Bahnhof. *Sie will ihre Mutter abholen.*
.....

5. *Er geht nicht zum Arzt.* Er geht krank zur Arbeit.
.....

6. Sie ist ins Bett gegangen. *Sie hat den Fernseher nicht ausgeschaltet.*
.....

7. *Er vergleicht die Preise vorher nicht.* Er bezahlt für das Auto viel zu viel Geld.
.....

8. Sie ging zum Direktor. *Sie hat keinen Termin vereinbart.*
.....

9. *Sie besucht nicht die Vorlesung.* Sie geht ins Café.
.....

10. Er kommt jeden Morgen ins Büro. *Er grüßt nicht.*
.....

b-Und Sie? Sind Sie ein Bücherwurm? Was lesen Sie gerne in Ihrer Freizeit?

Kapitel 14. Große und kleine Gefühle

Lernziele

sich bedanken und Glückwünsche aussprechen
über Gefühle sprechen
Informationen über Festivals verstehen und darüber sprechen
über eine Stadt schreiben
Freunde / bedauern ausdrücken
über ein Lied sprechen
Blogeinträge verstehen und schreiben, Überschriften finden
Grammatik: Nebensatz mit wenn (Wiederholung)

Beim Thema „Große und kleine Gefühle“ sprechen die Lernenden anhand von vorgegebenen Sprachhandlungen über innere Gefühle unter bestimmten Umständen sowie über Erfahrungen weit weg von zu Hause bzw. in fremden Ortschaften. Zu diesem Thema wird in der Grammatik der Nebensatz mit „wenn“ wiederholt.

Lektion: Erfahrungen im fremden Land

I-Carmen und Sergej schreiben Blogs über ihr Leben im Ausland.

a-Arbeiten Sie zu viert. Lesen Sie jeweils zu zweit ein Blogeintrag und notieren Sie:

- Wo ist die Person?
- Was macht sie dort?
- Was gefällt ihr (nicht)?

Carmen aus Heidelberg

Ich wollte schon lange ins Ausland und jetzt bin ich seit zwei Monaten in Argentinien. Ich arbeite in einer Sprachenschule und unterrichte Deutsch. Die Arbeit macht viel Spaß, im Kurs ist es oft lustig und wir sprechen viel. Die Teilnehmer in meinem Kurs sind fast immer pünktlich, das ist mir schon wichtig. Aber wenn ich Freunde treffe, dann ist eigentlich niemand pünktlich... außer mir! Dann sitze ich oft lange alleine in einem Restaurant. Ich nehme immer ein Buch mit, dann ist mir nicht so langweilig ;-)

Überhaupt treffen sich meine Freunde ziemlich spät, um 22Uhr oder sogar später. Meine Freunde erzählen viel und fragen auch nach Deutschland und Europa. Mein Spanisch ist schon viel besser geworden, das ist super!

Musik ist hier sehr wichtig, aber zum Glück nicht nur Tango-Musik. Ich habe gedacht, alle hören immer Tango und können super Tango tanzen, aber das stimmt nicht. Alle gehen gern in die Disco und tanzen auch ganz normal. Da kann ich zum Glück auch mitmachen☺!

Sergej aus Moskau

Bei meiner Ankunft in Deutschland vor einem Jahr war ich ziemlich überrascht, wie einfach bestimmte Sachen sind, z.B. die Anmeldung an der Uni oder im Wohnheim. Die Mitarbeiter waren freundlich und hilfsbereit und nirgends musste ich lange warten. Man sagt ja, die Deutschen sind so akkurat und ordentlich. Das stimmt sicher nicht immer, wenn ich da an die Zimmer von einigen deutschen Studenten denke...! Aber im Verkehr und auf den Straßen ist es eigentlich schon richtig. Wenn der Bus um 9.12 Uhr abfahren soll, dann fährt er (meistens) auch um 9.12 Uhr ab. Das macht das Leben weniger stressig – aber dafür fehlt auch ein Grund, wenn man zu spät kommt ;-)

Das Leben hier gefällt mir sehr gut. Die Studenten sind interessiert und nett und ich habe schon neue Freunde gefunden. Sie haben mir schon vieles hier gezeigt und finden es nicht schlimm, wenn ich etwas nicht verstehe.

Manchmal bin ich auf Partys eingeladen und jeder soll dann etwas zu essen und zu trinken mitbringen. Das kann ich nicht verstehen! Wenn ich Freunde einlade, dann möchte ich ihnen etwas anbieten – sie sind doch meine Gäste! Aber eine Sache daran ist gut: Eine Party hier machen ist billiger und als Studenten haben wir natürlich alle nicht viel Geld.

b-Lesen Sie die Blogeinträge noch einmal. Was passt zusammen? Ordnen Sie zu.

- | | |
|--|---|
| 1. Carmen ist Deutschlehrerin und findet | a- sind ihre Freunde nie pünktlich. |
| 2. Wenn sie am Abend ausgeht, dann | b- die Busse meistens pünktlich fahren. |
| 3. Carmen ist froh, dass | c- Essen und Getränke zur Party mitbringt. |
| 4. Sergej hat die Erfahrung gemacht | d- die Arbeit im Ausland sehr interessant. |
| 5. Er findet es angenehm, dass | e- man in Argentinien nicht nur Tango hört. |
| 6. Seine Freunde finden es nicht schlimm, | f- wenn Sergej etwas nicht versteht. |
| 7. Sergej versteht nicht, dass | g- dass die Mitarbeiter sehr freundlich sind. |

c-Notieren Sie passende Überschriften für die Absätze zu „Ihrem“ Blog auf einen Zettel und tauschen Sie die Überschriften mit der anderen Gruppe.

Zeile 1-4: Mein Sprachkurs in Argentinien

Zeile 5-9:.....

.....

d-Lesen Sie den anderen Blogeintrag mit den Überschriften von der anderen Gruppe.

II-Grammatik: Nebensatz mit wenn

Hauptsatz

Ich bin glücklich,

Ich freue mich,

Ich ärgere mich,

Verb

Nebensatz mit wenn

wenn ich eine Prüfung **bestehe.**

wenn meine Freundin **anruft.**

wenn ich zu viel **lernen muss.**

Satzende Verb

Nebensatz mit wenn

Wenn das Wetter immer schlecht ist, (dann) **bin** ich unglücklich.

Wenn meine Freundin anruft, (dann) **freue** ich mich.

Wenn ich zu viel arbeiten muss, (dann) **ärgere** ich mich.

III-Übungen

a-In welchen Situationen ärgern Sie sich, freuen Sie sich, sind Sie nervös oder haben Sie Angst?

-Sprechen Sie in Kleingruppen.

1. Ich bin (un)glücklich/ nervös/ traurig/ sauer/ böse, wenn.....
2. Wenn..., freue ich mich.
3. Ich finde es schön/ schade, wenn....
4. Für mich ist es schön/ traurig/ aufregend, wenn.....
5. Wenn..., habe ich Angst.

b-Und Sie? Schreiben Sie die wenn-Sätze zu Ende.

1. *Ich habe Angst, wenn ich mit dem Flugzeug fliegen muss.*
2. Ich bin nervös, wenn.....
3. Ich finde es wunderbar, wenn.....
4. Wenn, bin ich traurig.
5. Wenn, freue ich mich.

c-weil, dass oder wenn? Kreuzen Sie an.

1. Ich mag diese Band, ☐ weil ☐ wenn die Lieder sehr originell sind.
2. Wir haben gedacht, ☐ wenn ☐ dass in Deutschland alles ordentlich ist.
3. Sie findet es schlimm, ☐ weil ☐ wenn er mal wieder zu spät kommt.
4. Wir haben die Erfahrung gemacht, ☐ dass ☐ weil nicht alle Deutschen pünktlich sind.
5. Sie geht abends gerne aus, ☐ dass ☐ weil sie dann ihre Freunde trifft.

d-Ihre Erfahrungen. Schreiben Sie einen eigenen kurzen Blogeintrag über einen Aufenthalt im Ausland oder an einem anderen Ort. Verwenden Sie die drei Überschriften.

Die Überraschung

nicht so toll!

Super!

Kapitel 15. Essen und Essgewohnheiten

Lernziele

über Lieblingsspeisen und Getränke berichten
einige Nahrungsmittel nennen
kurze Texte über Lieblingsspeisen berühmter Künstler verstehen
über das Kochen sprechen und ein Kochrezept verstehen
ein Interview über Essgewohnheiten und Restaurants führen
Ziele und Erwartungen formulieren
über sein Lieblingsrestaurant berichten
einen Restaurantbesuch planen
Mithilfe sprachlicher Strukturen eine Handlung hervorheben

Die Lerninhalte in diesem Kapitel zielen darauf ab, über Essen, Essgewohnheiten Lieblingsgerichte und Lebensmittel zu berichten, und wie man beim Essen und kochen Gespräche führt, dabei wird ein Text über Lieblingsspeisen von berühmten Künstlern behandelt. Schließlich sollen die Lernenden erfassen, dass Fremdkulturen eigene Essgewohnheiten besitzen.

Lektion: Lieblingsgerichte berühmter Künstler

I-Aufgabe

a- Lesen Sie die kurzen Texte über berühmte Künstler und ergänzen Sie die Informationen. Arbeiten Sie zu zweit

-zu seinen Lieblingsspeisen
-nach einer Speise
-als Beilage
-von seiner Köchin
-mit Milchbrötchen und Gewürzen
-an glückliche Kindheitstage
-aus gesundheitlichen und
ethischen Gründen
-für seinen Frühstückskaffee
-Zum Essen
-im Bett

Johann Wolfgang von Goethe (1749- 1832) Dichter

1

Über Goethe wurde berichtet, dass er gern „Frankfurter Pastetchen“ nach dem Rezept seiner Großmutter aß. Für die Pastete wurde Hackfleisch vom Rind **mit Milchbrötchen und Gewürzen** gemischt und einem Teig gebacken.wurde warmes Apfelmus serviert.

Ludwig van Beethoven (1770-1827) Komponist

2

Von dem Komponisten weiß man, dass Brotsuppe mit Fisch..... gehörte. Beethoven war auch für einige seltsame Gewohnheiten bekannt, z. B. zählte er jeden Morgen die Kaffeebohnen..... Es mussten genau 60 Bohnen sein.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) Komponist	3
Mozart ließ sich..... gern Kalbskotelett oder Hähnchen zubereiten. wurde damals (auch Kindern) Wein gereicht, weil das Wasser oft nicht sauber war. Mozart trank gern und viel Wein, Champagner oder Bier.	

Marcel Proust (1871- 1922) Schriftsteller	4
Seine letzten Lebensjahre verbrachte der französische Schriftsteller..... Dort schrieb er seinen Roman „Auf der Suche nach verlorenen Zeit“. In diesem Buch mit autobiografischem Hintergrund wird eindrucksvoll beschrieben, wie ein Gebäckstück, eine „Madeleine“, den Ich-Erzähler..... erinnert.	

Franz Kafka (1883-1924) Schriftsteller	5
Kafka war zu Lebzeiten nicht nur ein bekannter Schriftsteller, er war auch ein bekannter Vegetarier. Man vermutet, dass er..... ab 1909/1910 kein Fleisch mehr gegessen hat. Hinweise zu einem Lieblingsgericht gibt es nicht. In seiner Erzählung „Ein Hungerkünstler“ von 1922 ist der Protagonist auf der Suche....., die ihm wirklich schmeckt - ohne Erfolg.	

b-Ergänzen Sie die Lebensmittel aus dem Text.

- gern Frankfurter *Pastete* essen.
- Hackfleisch mit Brötchen und..... mischen.
- als Beilage servieren.....
-zählen.
- gern..... oder..... trinken.

c-Bilden Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze im Präteritum. Achten Sie auf fehlende Präpositionen.

Johann Wolfgang von Goethe • gern • „Frankfurter Pastetchen“ • essen

Johann Wolfgang von Goethe aß gern „Frankfurter Pastetchen“.

1. das Rezept [.....] seiner Großmutter • stammen
.....

2. [.....] den Lieblingsspeisen [.....] Ludwig van Beethoven Brotsuppe mit Fisch • gehören
.....

3. Beethoven • ein paar seltsame Gewohnheiten haben, • z.B. • er • Kaffeebohnen • zählen

4. Wolfgang Amadeus Mozart • Wein oder Bier • trinken, • weil • das Wasser • oft nicht
 sauber sein

5. Marcel Proust • [.....] einem Roman • die Wirkung eines Gebäckstücks • beschreiben

6. Franz Kafka • [.....] gesundheitlichen und ethischen Gründen • kein Fleisch • essen

II-Grammatik

Ausgewählte Verben des Kapitels

-Lesen Sie die Verben. Üben Sie die Verben am besten mit Beispielsatz.

Unregelmäßige Verben

Verb	Beispielsatz im Präsens	Verb im Präteritum	Verb im Perfekt
anbieten	Sie bietet indische Gerichte an.	sie bot an	sie hat angeboten
anbraten	Marie brät das Fleisch an.	sie briet an	sie hat angebraten
aufnehmen	Wir nehmen mit dem Essen wichtige Nährstoffe auf.	wir nahmen auf	wir haben aufgenommen
backen	Oma backt/ bäckt Kuchen.	sie buk/backte	sie hat gebacken
sich befinden	Das Café befindet sich im Zentrum von Wien.	es befand sich	es hat sich befunden
beschreiben	Er beschreibt sein Lieblingsrestaurant.	er beschrieb	er hat beschrieben
sich bewerben	Das Restaurant bewirbt sich um den Titel „Älteste Gaststätte“.	es bewarb sich	es hat sich beworben
bieten	Krimiserien bieten Spannung.	sie boten	sie haben geboten
bleiben	Die Gaststätte bleibt in Familienbesitz.	sie blieb	sie ist geblieben
braten	Die Köchin brät die Schnitzel.	sie briet	sie hat gebraten
bringen.	Wir bringen die Waren nach Hause.	wir haben gebracht	wir brachten
einladen	Mark lädt mich zum Essen ein.	er lud ein	er hat eingeladen
entwerfen	Der Architekt entwirft ein Café.	er entwarf	er hat entworfen
gelten	Einige Nahrungsmittel gelten als besonders gesund.	sie galten	sie haben gegolten
genießen.	Die Gäste genießen ihren Kaffee.	sie genossen	sie haben genossen
geraten	Das Restaurant gerät in	es geriet	es ist geraten

	wirtschaftliche Schwierigkeiten.		
gewinnen	Susanne gewinnt einen Kochwettbewerb.	sie gewann	sie hat gewonnen
laufen	Das Lokal läuft nicht gut.	es lief	es ist gelaufen
mitbringen	Ich bringe frisches Obst mit.	ich brachte mit	ich habe mitgebracht
mitnehmen	Er nimmt nur das Bier mit.	er nahm mit	er hat mitgenommen
nehmen	Ich nehme ein Schnitzel.	ich nahm	ich habe genommen
schließen	Wir schließen das Restaurant an Feiertagen.	wir schlossen	wir haben geschlossen
schneiden	Andreas schneidet Zwiebeln.	er schnitt	er hat geschnitten
übernehmen	Eva übernimmt das Geschäft.	sie übernahm	sie hat übernommen
trinken	Juan trinkt gern Cola.	er trank	er hat getrunken
verbinden	Sie verbindet mit der Stadt positive Erinnerungen.	sie verband	sie hat verbunden
verbringen	Marcel verbringt viel Zeit in der Küche.	er verbrachte	er hat verbracht

III-Übungen

-Lieblingsessen:

-Was ist Ihr Lieblingsgericht?

- Welche Gerichte/Speisen/Getränke erinnern Sie an Ihre Kindheit?
- Was essen/trinken Sie nicht (gern)?

Kapitel 16. Wie die Zeit vergeht!

Lernziele

über Wünsche sprechen
Wünsche äußern
Ratschläge geben
ein Gespräch verstehen
gemeinsam etwas planen
andere etwas fragen
einen Text verstehen
Informationen austauschen
über Sprichwörter sprechen
eine Geschichte schreiben
Grammatik: Verben mit Präpositionen

In diesem Kapitel wird die Zeitspanne in der Alltäglichkeit thematisiert. Durch einen Text über den Alltag von „Tobias“ werden die Lernenden auf Gedanken gebracht, wie die Zeit vergeht, was man da alles plant und welche Probleme man tagesüber haben könnte. Dazu werden einige Sprichwörter über die Zeit aufgeführt. Für das Thema „Wie die Zeit vergeht!“ eignen sich in der Grammatik wohl die Verben mit Präpositionen.

Lektion: So ein Stress

I-- Sehen Sie die Zeichnung an. Beschreiben sie das Leben von Rudi Wagner.

Zur Arbeit gehen • mit Freunden zusammen sein • viel Freizeit haben • mit Freunden tanzen
gehen • die Welt kennenlernen • sich beruflich engagieren • das Leben genießen • eine
Familie gründen • ein Haus bauen •

Mit einem Jahr hat Rudi Wagner meistens gespielt oder geschlafen. Als er zehn war, ist er...

**a-Womit verbringen Sie die meiste Zeit: unter der Woche und am Wochenende?
Machen Sie Notizen und sprechen Sie dann zu zweit.**

Von Montag bis Freitag arbeite ich jeden Tag circa 9 Stunden. Am Abend bin ich meistens zu Hause.

b-Lesen Sie den Forumsbeitrag. Wer oder was macht Tobias Probleme? Notieren Sie jeweils ein Stichwort rechts neben dem Text.

Tobias2020 Ich habe überhaupt keine Zeit. Das geht schon morgens los. Mein Büro ist gar nicht so weit weg, aber jeden Morgen stehe ich mit meinem Auto im Stau. Im Büro geht es

dann weiter. Meine Kollegin erzählt und erzählt und ich kann nicht richtig arbeiten. Eigentlich kann ich um fünf Uhr nach Hause gehen. Aber fast jeden Nachmittag um halb fünf kommt mein Chef mit einer wichtigen Aufgabe, die ich sofort erledigen muss. Also bin ich meistens bis sieben Uhr im Büro oder noch länger. Zu Hause will ich dann nur auf dem Sofa liegen und fernsehen, aber ständig klingelt das Telefon. Da kann ich mich auch nicht ausruhen. Und meine Freundin ist auch schon sauer, weil ich so wenig Zeit habe, und deshalb streiten wir oft.

Probleme von Tobias:

Stau

.....
.....
.....
.....

c-Ratschläge. Welcher Ratschlag passt zu welchem Problem? Schreiben Sie die Nummern 1 bis 4 zu den Problemen.

- Ich würde mit meinem Chef über die Situation sprechen.
- Du könntest deiner Kollegin sagen, dass ihr in der Mittagspause reden könnt.
- Du solltest am Abend das Telefon ausschalten, wenn du dich entspannen willst.
- An deiner Stelle würde ich mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren.

d-Schreiben Sie andere Ratschläge zu den Problemen von Tobias.

*Ich würde....
Du könntest...
An deiner Stelle würde ich...
Du solltest...*

Mit der Freundin sprechen • nicht fernsehen • sich am Wochenende ausruhen • zu Fuß zur Arbeit gehen • am Abend spazieren gehen • Sport machen •...

II-Grammatik: Verben mit Präposition

Wir **freuen** uns **auf** den Ausflug.

sich freuen auf + **Akk.**

Er **denkt an** uns.

denken an + **Akk.**

Sie **spricht mit** ihren Freunden.

sprechen mit + **Dat.**

W-Fragen mit Präposition

Mit **Präposition** + **Fragewort** fragt man nach Personen.

Über wen ärgert sich Markus? – Über den Lehrer.

Mit wem hat Markus gesprochen? – Mit Tom.

Mit **Wo(r)** + **Präposition** fragt man nach Dingen und Ereignissen.

Worüber ärgert sich Markus? – Über die Prüfung.

Worauf freut er sich? – Auf den Ausflug.

Wenn die Präposition mit vokal beginnt, braucht man ein „r“. Beispiel: *worüber, worauf, ...*

III-Übungen

a-Ergänzen Sie die Propositionen und die Verben in der richtigen Form.

denken • sich erinnern • sich freuen • ~~sich kümmern~~ • an • an • auf • auf • auf • mit • um
sprechen • sich vorbereiten • warten

1. Thilo hat ~~sich~~ *um* die Tickets *gekümmert*.
2. Mereth hat..... Markus....., aber er konnte nicht mitkommen.
3. Markus wollte sich..... die Prüfung..... .
4. Am Bahnhof mussten sie nicht.....Thilo....., er war pünktlich!
5. Mereth hat..... das Essen..... und organisiert, dass jeder was mitbringt.
6. Thilo hat Fotos gemacht. so können sie sich gut.....diesen Tag..... .
7. Linda..... sich schon..... den nächsten Kajak-Ausflug.

b-Ergänzen Sie das passende Verb in der richtigen Form.

~~sich freuen~~ • sich interessieren • diskutieren • warten • denken • sich erinnern • sich kümmern

Klaus freut sich schon sehr auf seinen Urlaub.

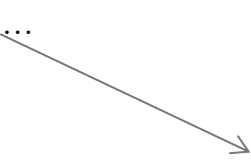
1. Herr Schmidt hat mal wieder an alles..... . Super Organisation!
2. Ich mich um den Hund von meinen Nachbarn, weil sie im Urlaub sind.

3. Schenken wir Nina ein Buch. Sie sich für Kriminalromane.
4. Habt ihr wieder die ganze Nacht über Politik.....?
5. Kannst du dich noch an unseren ersten Urlaub..... ? War das schön!
6. Wir müssen noch auf Lennart..... . Er will auch mitkommen.

c-Schreiben Sie die Fragewörter. Person oder Sache?

- | | | |
|---|-------------------|---------------------------|
| 1. Wir unterhalten uns gerade. | – <u>Worüber?</u> | – Über Sport. |
| 2. Ich freue mich schon so. | – | – Auf meinen Urlaub. |
| 3. Du musst dich doch vorbereiten! | – | – Na, auf die Prüfung! |
| 4. Ich telefoniere gerade. | – | – Mit meiner Oma. |
| 5. Wir haben mal wieder lange diskutiert. | – | – Über die Welt. |
| 6. Ich warte schon seit drei Stunden auf ihn. | – | – Auf Herrn Kaiser. |
| 7. Köln! Erinnert ihr euch noch? | – | – Na, an das Sportmuseum. |

d-Wie heißen die Sprichwörter und Redewendungen? Verbinden Sie.

- | | |
|-------------------------|--------------------|
| 1. Morgenstund' hat ... | a- kommt Rat. |
| 2. Wie die Zeit ... | b-Geld. |
| 3. Kommt Zeit, | c-Gold im Mund. |
| 4. Zeit heilt ... | d- mit der Zeit. |
| 5. Das lernst du ... | e- die Zeit davon. |
| 6. Mir läuft ... | f-vergeht! |
| 7. Zeit ist ... | g- alle Wunden. |
- 

Kapitel 17. Familienalbum

Lernziele

über Familie und Familienfeste sprechen
Fotos und Personen beschreiben
Jemanden beglückwünschen/ einladen
seine Meinung ausdrücken
Grammatik: Possessivartikel im Dativ
Adjektive im Dativ

Das Thema „Familie“ eignet sich für den interkulturellen Austausch im Kurs. Familienfeste sind ein fester Bestandteil des Alltagslebens. In diesem Kapitel stehen, vor allem private Feste im Mittelpunkt. Dazu werden die sprachlichen Redemittel wie Glückwünsche und Einladungen vermittelt. Familienfotos werden beschrieben und über Familienbeziehungen wird gesprochen. Für Lernende außerhalb des deutschsprachigen Raumes haben die landeskundlichen Aspekte ein besonderes Gewicht.

Das Augenmerk wird in der Grammatik auf Strukturen gerichtet, die beim Thema „Familienbeziehungen“ häufig benutzt werden: Possessivartikel und Adjektive nach Präpositionen im Dativ sowie Nebensätze mit „dass“, um die eigene Meinung ausdrücken zu können

Lektion: Familiengeschichten

I-Petra zeigt ihrer Freundin Gabi das Familienalbum.

a-Lesen Sie den Text, wer ist wer? Ergänzen Sie die Namen.

Das ist meine Familie. Das Foto ist von unserem letzten Familientreffen zu Weihnachten. Ich stehe mit meinem Mann Rolf hinten in der Mitte. Vorn sitzen unsere Enkelkinder. Wir haben vier Kinder, drei Töchter und einen Sohn – und bis jetzt vier Enkelkinder.

Unsere älteste Tochter Kerstin sitzt auf dem Bild ganz rechts vorn. Neben Kerstin sitzt Mika, ihr Sohn. Auf dem Foto ist er zwei Jahre alt. Mikas Vater fehlt auf dem Foto, weil Kerstin und er seit 2004 geschieden sind. Hinter Kerstin steht ihre Schwester Nadine. Daneben, das ist Nadines Mann Jörg. Die beiden haben zwei Söhne, Maximilian und Fabian. Die sind sechs und drei Jahre alt und sitzen vorn in der Mitte. Hinten links steht unser Sohn Jan mit seiner Katrin. Die beiden haben vor einem Jahr geheiratet und leben in einem kleinen Haus auf dem Land. Vorn links, das ist unsere jüngste Tochter Susanne und daneben sitzt ihre Tochter Sophie. Susanne lebt mit ihrer Tochter allein, aber sie hat einen neuen Freund. Mit ihrem Pedro ist sie sehr glücklich.

b-Hören Sie und sprechen Sie dann mit. Achten Sie besonders auf –er.

Familie heißt: meine Mutter und mein Vater, Bruder, Schwester, Sohn und Tochter.

Tante, Onkel auch. Cousine, Cousinsen und auch ein Cousin.

Großvater, Großmutter. Generation? Weißt du das schon? Unsere Familie lebe hoch!

c-Und Ihre Familie? Erzählen Sie.

d-Über Fotos sprechen: Zeigen Sie Fotos von Ihrer Familie. Fragen Sie und Antworten Sie.

Redemittel	über die Familie sprechen	
	Ich habe	einen Mann/ eine Frau/ einen Freund/ eine Freundin. ein Kind/zwei/drei/keine Kinder. eine Tochter/ zwei Töchter. einen Sohn/ zwei Söhne. einen Bruder/ zwei Brüder. eine Schwester/ zwei Schwestern.
	Meine Familie ist	groß/ klein.
	Ich lebe	bei meinen Eltern/ mit meinem Partner/ mit meiner Partnerin/ allein
	Ich bin	verheiratet/ geschieden/Single/ ledig.

e-Genitiv -s: Wer gehört zu wem? Bilden Sie Sätze.

Beispiel: das ist der Großvater von Petra.

Ach so, das ist Petras Großvater.

- Das ist die älteste Tochter von Petra.
- Das sind die Kinder von Nadine.
- Das ist die Tochter von Susanne.
- Das ist die Frau von Jan.

f-Meine Familie. Schreiben Sie einen Text.

Ich -Texte schreiben

Zu meiner Familie gehören.....

Ich habe..... Meine Kinder/ mein Sohn / meine Tochter....

Ich bin seit..... lebe ich in.....

Mein Mann/ meine Frau..... / Mein Freund/ Meine Freundin...

Mein Partner/ Meine Partnerin..... Ich/ Wir wohne/n

g-Possessivartikel im Dativ: Fragen und antworten Sie.

Wie geht's denn	Ihrem /deinem	Vater/ Bruder/Sohn?
	Ihrer / deiner	Mutter/Schwester / Tochter
	Ihren / deinen	Eltern / Kindern / Geschwistern?

II-Grammatik: Ergänzen Sie die Tabelle. Der Text *Familienalbum* hilft.

Singular		der Bruder das Enkelkind	die Tante
Plural	ich du er/es sie wir ihr sie/ Sie	 deinem seinem eurem	meiner ihrer unserer eurer ihrer/ Ihrer
Plural (Nomen)		Meinen/ unseren Kindern/ Tanten Cousins....	

III-Übungen

Verwandtschaft. Wer ist das?

die Schwester von eurer Mutter: eure.....
 der Sohn von ihrer Tante: ihr
 die Tochter von seinem Sohn: seine
 die Eltern von meinem Mann: meine
 die Tochter von unserer Schwester: unsere

a- Fotos zeigen. Ergänzen Sie die Possessivpronomen im Dativ.

1. Seid ihr das, mit..... Kindern?

Nein, das bin ich als Kind mit..... Eltern.

2. Das bin ich mit..... Freunden.

Wir waren richtige Hippies!

3. Hier bin ich in..... Büro bei Finke & Co – mein erster Job!

4. Das sind wir mit..... ersten Auto. Wir waren sehr stolz!

5. Das ist mein Mann Klaus vor..... alten Schule. Er hatte ein Treffen mit alten Schulfreunden.

6. Hier, das sind unsere Kinder bei..... Schuldirektorin. Das war am letzten Tag vor den Ferien.

b- Partnerinterview. Fragen Sie Ihre Partnerin/ Ihren Partner und berichten Sie.

- | | |
|--------------------------------|-----------------------|
| -Mit wem gehen Sie ins Kino? | Chef/in |
| -Mit wem machst du Sport? | Kollegen / Kollegin |
| -Mit wem fährst du in Urlaub? | Freundin Kim |
| -Mit wem arbeiten Sie im Büro? | Familie, Bruder, |

c- Ein Rätsel: Es ist nicht mein Bruder, es ist nicht meine Schwester, aber es ist ein Kind von meinen Eltern. Wer ist das?

Kapitel 18. Städte

Lernziele

Fragen in einem Städtequiz beantworten
über Städte sprechen
einen Text über die Stadt Jena lesen, verstehen und zusammenfassen
seine Lieblingsstadt präsentieren
Städte und Gebäude näher beschreiben
Informationen von einer Reiseleiterin hören und verstehen
eine Auswahl an Aktivitäten treffen und die Auswahl begründen
Informationen über eine Stadt in mündlicher und schriftlicher Form erfragen und wiedergeben
eine Postkarte schreiben
Kurztexte über Museen verstehen und über Museen sprechen
einen Text über grüne Städte lesen und einen Forumsbeitrag zum Thema verfassen
Orts- und Richtungsangaben formulieren

Das Kapitel greift eine landeskundliche Perspektive auf, es berichtet über die deutschen bekanntesten Städte und führt ein Quiz dazu. Durch einen Text über die Stadt „Jena“ werden die Lernenden darauf befördert, Texte über geschichtlich bedeutende Städte zu verstehen, einen Forumsbeitrag zu verfassen, Orts- und Richtungsangaben zu formulieren und letztmöglich auch lernen, Postkarten zu schreiben.

Lektion: Städtequiz:

I-Städte in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Kennen Sie die Städte? Arbeiten Sie in Gruppen und vergleichen Sie anschließend Ihre Ergebnisse.

Redemittel

Meiner Meinung nach ist es...
Ich bin mir nicht sicher, aber ich denke...
Ich habe keine Ahnung.
Ich weiß genau, dass es ... ist.

a-In welcher Stadt gibt es jedes Jahr ein großes Filmfestival, bei dem der beste Film einen „Goldenen Bären“ gewinnt?

- a) ☐ Hamburg
- b) ☐ Berlin
- c) ☐ Köln

b-In welcher Stadt steht das Schloss Schönbrunn, das bis Anfang des 20. Jahrhunderts als Sommerresidenz einer ehemaligen Kaiserfamilie diente?

- a) ☐ Wien
- b) ☐ Dresden
- c) ☐ Berlin

c-Welche Stadt wird wegen der vielen Hochhäuser mit einem Stadtteil von New York verglichen und „Mainhattan“ genannt?

- a) ☐ Bonn
- b) ☐ Stuttgart
- c) ☐ Frankfurt am Main

d-In welcher Stadt findet seit dem Jahr 1810 das größte Volksfest der Welt statt, auf dem rund 7,5 Millionen Liter Bier getrunken werden?

- a) ☐ Köln
- b) ☐ Würzburg
- c) ☐ München

e-Aus welcher Stadt stammen die berühmten Mozartkugeln (Süßigkeit aus Pistazien, Marzipan und Nougat), die zum 100. Todestag des Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) erfunden wurden?

- a) ☐ Innsbruck
- b) ☐ Salzburg
- c) ☐ Wien

f-In welcher Stadt lebte und starb der Komponist Johann Sebastian Bach (1685-1750)?

- a) ☐ Leipzig
- b) ☐ Weimar
- c) ☐ Frankfurt am Main

g-Welche Stadt hat eine berühmte Kirche, in der sich das Grab des Humanisten Erasmus von Rotterdam (1466-1536) befindet?

- a) ☐ Köln
- b) ☐ Basel
- c) ☐ Freiburg

h-In welcher Stadt feiert man seit dem 16. Jahrhundert im Februar ein berühmtes Karnevalsfest?

- a) ☐ Dortmund
- b) ☐ Berlin
- c) ☐ Köln

i-Welche Stadt hat die älteste Universität in Deutschland (nach ihrem Gründungsdatum)?

- a) ☐ Erfurt
- b) ☐ Marburg
- c) ☐ München

k-Kennen Sie Jena?

l-Arbeiten Sie zu dritt. Jede Kursteilnehmerin/Jeder Kursteilnehmer liest einen Teil des Textes (A, B, oder C).

Nicht nur Berlin, Hamburg und München besitzen eine hohe Anziehungskraft, auch Jena gehört zu den boomenden Städten in Deutschland. Die Stadt im Bundesland Thüringen hat rund 110 000 Einwohner und war schon in vergangenen Jahrhunderten als Universitätsstadt und Zentrum der Optik und Firmenmechanik berühmt. Der Ort wurde zwischen 830 und 850

zum ersten Mal schriftlich erwähnt, 1230 erhielt Jena das Stadtrecht. Ende des 14. Jahrhunderts entstanden Bauten wie die Stadtkirche St. Michael und das Rathaus, die damals den Reichtum der Stadt zeigten. Beide Gebäude zählen noch heute zu den historischen Sehenswürdigkeiten in Jena.

Das Jahr 1538 gilt als offizielles Gründungsjahr der Universität. Ihren heutigen Namen hat die Universität von dem Dichter Friedrich Schiller, der von 1789 bis 1799 als Professor für Geschichte in Jena lehrte. Schiller war ein enger Freund des bekannten deutschen Dichters Johann Wolfgang von Goethe, der in der Nachbarstadt Weimar wohnte. Neben Schiller unterrichteten auch die Philosophen Johann Gottlieb Fichte und Friedrich Hegel an der Universität. Ihre Arbeiten machten Jena im 18. und 19. Jahrhundert zum Zentrum der deutschen idealistischen Philosophie.

Die Universität spielte von Anfang an auch für die Wirtschaft in Jena eine große Rolle. Weitere wichtige Wirtschaftszweige waren der Wein- und Hopfenanbau in der Umgebung und der Buchdruck. Den größten Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt hatte die Zusammenarbeit von drei Männern (Carl Zeiss, Ernst Abbe und Otto Schott) in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Der Mechaniker Carl Zeiss gründete 1846 seine erste Werkstatt. Mithilfe des Physikers Ernst Abbe und der Glasfabrik von Otto Schott entstand ein Unternehmen für Feinmechanik und Optik, das unter dem Namen Carl Zeiss Jena weltberühmt wurde. Die dort entwickelten Mikroskope und Projektoren revolutionierten die Optik. Bereits im Jahr 1886 wurde das zehntausendste Mikroskop produziert.

Mit einem Teil der erzielten Gewinne unterstützte die Firma Carl Zeiss die Arbeit der Universität. Die enge Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Wissenschaft ist bis heute geblieben und wirkt sich positiv auf den Wirtschaftsstandort Jena aus. Zahlreiche Hightech-Firmen haben in den letzten Jahren in der Stadt eine neue Heimat gefunden.

Jena hat im Vergleich zu anderen Städten in Thüringen keine gut erhaltene historische Altstadt. Ende des Zweiten Weltkrieges wurden Teile des historischen Stadtkerns zerstört, später wurden weitere historische Gebäude abgerissen. Die Architektur im Stadtzentrum wirkt überwiegend modern, auch das Wahrzeichen der Stadt entstand erst im 20. Jahrhundert (von 1969 bis 1972). Es ist der 144,5 Meter hohe Jentower, der von den Einwohnern auch „Uniturm“ oder „Keksrolle“ genannt wird. Ursprünglich sollte der Turm als Forschungszentrum für die Firma Zeiss dienen. Als sich herausstellte, dass sich das Gebäude für die Forschungsarbeit der Firma überhaupt nicht eignet, wurde der Turm zunächst von der Universität und später von verschiedenen Firmen genutzt.

Auch kulturell hat Jena mit dem Theaterhaus, einer Philharmonie und einigen Museen, darunter dem Optischen Museum, viel zu bieten. Das lebendige Kulturleben, die Universität und die Erfolge der Wirtschaft locken immer mehr Menschen, vor allem junge Akademiker, an. Das ist gut für die Stadt, es schafft aber gleichzeitig neue Probleme: Die Mietpreise steigen, der Wohnraum wird knapp.

II-Übungen

a- Fassen Sie Ihren Textabschnitt für Ihre Lesegruppe zusammen.

1. In meinem Abschnitt geht es um.....

2. Ich habe gelesen, dass.....
3. Im Text steht auch, dass.....

b- Geben Sie die Informationen aus dem Text schriftlich wieder. Vergleichen Sie danach Ihre Ergebnisse mit anderen Kursteilnehmern.

1. Wie alt ist Jena?
.....
2. Welche historischen Sehenswürdigkeiten hat die Stadt?
.....
3. Welche Fakten über die Universität werden im Text genannt?
.....
4. Was erfährt man über die Firma Carl Zeiss?
.....
5. Wie wird im Text die Architektur Jenas beschrieben?
.....
6. Was wird über den Jentower gesagt?
.....
7. Wie ist die heutige Situation in Jena?
.....

c- Weitere Informationen über Jena. Besuchen Sie die Website von Jena (www.jena.de). Suchen Sie nach Informationen über die Stadt und berichten Sie.

1. Was kann man in der Stadt und in der Umgebung besichtigen?
2. Welche Veranstaltungen gibt es im Moment?
3. Wo kann man übernachten?
4. Wo kann man in Jena studieren?

d-Textarbeit

- Ersetzen Sie die unterstrichenen Satzteile durch synonyme Wendungen. Formulieren Sie Sätze. Achten Sie auf die Zeitform.

- gebaut werden
- ein Zeichen sein für
- ~~sehr attraktiv sein~~
- gehören
- sich hier ansiedeln
- wichtig sein

1. Die Stadt besitzt eine hohe Anziehungskraft.
Die Stadt ist sehr attraktiv.
2. Die Gebäude entstanden im 14. Jahrhundert.
.....
3. Sie zeigten den Reichtum der Stadt.
.....
4. Zu den historischen Sehenswürdigkeiten zählen das Rathaus und die Kirche St. Michael.
.....
5. Die Universität spielte von Anfang an auch für die Wirtschaft in Jena eine große Rolle.
.....
6. Zahlreiche High-Tech-Firmen haben eine neue Heimat gefunden.
.....

e-Komposita. Was passt zusammen? Ordnen Sie zu. Nennen Sie auch den Artikel.

Anbau
Raum
~~Jahr~~
Kraft
Leben
Standort
Zentrum
Druck
Preise (pl.)
Recht

~~das~~ — ~~Gründungs~~jahr
..... Wirtschafts.....
..... Stadt.....
..... Wein.....
..... Wohnungs.....
..... Wohn.....
..... Forschungs.....
..... Buch.....
..... Anziehungs.....
..... Kultur.....

Kapitel 19. Warenwelt

Lernziele

Gegenstände beschreiben
etwas vergleichen
Werbeprospekte über Einkaufsgewohnheiten sprechen
Verbraucherinformation und Rückgabeformular
Grammatik: Adjektivdeklinaton unbestimmter Artikel

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Sprachhandlungen über Einkaufen, Einkaufsgewohnheiten, Verbraucherinformationen und Warenhandel beleuchtet. Hierbei erblicken die Lernenden das Einkaufen im Flohmarkt als Gewohnheit vieler Bürger in Deutschland. Dafür eignet sich die Adjektivdeklinaton in der Grammatikphase.

Lektion: Gegenstände beschreiben

I-Sehen Sie die Fotos 3-6 an. Wo sind Maria und Sebastian? Kreuzen Sie an.

- ☐ Auf dem Flohmarkt.
- ☐ In einem Kaufhaus.
- ☐ In einem Fachgeschäft für Lampen.

a-Was passt? Kreuzen Sie an.

	Flohmarkt	Fachgeschäft
-Dort kann man gebrauchte Sachen kaufen.		
-Man bekommt eine Garantie auf die gekauften Sachen.		
-Dort kann man handeln.		

b-Lesen Sie den Text. Es gibt vier Fehler. Verbessern Sie die Fehler.

Maria braucht eine Schreibtischlampe. Sebastian meint, dass sie in ein Fachgeschäft für Lampen gehen soll. Aber Maria geht lieber mit Kurt auf den Flohmarkt. Dort gibt es verschiedene Lampions aus Plastik und Metall. Maria kann sich nicht entscheiden. Sie kauft aber Geschenke. Kurt ist immer noch sicher: Wenn man gute Lampen kaufen will, muss man auf den Flohmarkt gehen. Dort bekommt man Qualität.

.....
.....
.....
.....

c-Waren Sie schon mal auf einem Flohmarkt? Haben Sie dort etwas gekauft? Was halten Sie von Flohmärkten?

Ich war noch nie auf einem Flohmarkt.

Ich schon, ich gehe regelmäßig auf den Flohmarkt.

Ich war auch schon mal auf einem Flohmarkt, aber....

d-Wie heißt das Gegenteil? Ordnen Sie zu.

billig	klein	lang	langweilig
dick	dunkel	interessant	leicht
groß	teuer	neu	kurz
hell	dünn	schwer	alt

II-Grammatik: Adjektivdeklinaton

a-Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie.

- a- Du brauchst unbedingt eine Schreibtischlampe.
• Aber wo bekomme ich eine?
Kennst du ein gut.... Geschäft?
- b• Sebastian sagt, dass morgen ein großer Flohmarkt ist.
- Flohmarkt? Na und?
- c- Was sagt er denn?
• Sebastian meint, dass man auf dem Flohmarkt
Sehr schön..... und billig..... Lampen kaufen kann.
- Aber die Form finde ich nicht so schön.
Haben Sie denn keine rund.... Lampe?

b-Adjektivdeklinaton nach den unbestimmten Artikel.

der / den Flohmarkt	ein <u>großer</u> Flohmarkt / einen <u>großen</u> Flohmarkt
das Geschäft	ein <u>gutes</u> Geschäft
die Lampe	eine <u>runde</u> Lampe
die Lampen	---- <u>billige</u> Lampen
	auch so: kein, keine, keinen, aber: keine <u>billigen</u> Lampen.

III-Übungen

a-Verrückter Flohmarkt. Ergänzen Sie.

dick – groß – ~~lang~~ – alt – klein – kurz

b-Wie gefällt /gefallen Ihnen...?

- die Kette? Die ist nicht schlecht. Aber sie ist viel zu lang.
- das Regal? Das ist zu..... . Da passt doch kein Buch rein.
- der Tisch? Nein, die Beine sind zu..... .
- das Buch? Das ist mit zu..... .

- das Handy? Das ist doch viel zu.....
- diese Schuhe? Ach, die sind zu..... .

c-Und was nimmst du? Ergänzen Sie. e - en - es.

- Nimmst du diese Lampe? Ja, ich brauche so **eine helle** Lampe.
- Und den Tisch? Nein, ich brauche keinen **runden** Tisch.
- Und das Handy hier? Nein, ich habe schon ein **gutes** Handy.
- Möchtest du diese Bücher? Ja, ich liebe **alte** Bücher.
- Schau mal; die Gläser! Gute Idee, ich brauche auch noch **alte** Bücher.

d-Ergänzen Sie.

Ich gehe mit meiner... besten... Freundin auf den Flohmarkt. Sie braucht ein... neues... Wecker. Der erste Händler hat großen... Wecker. Da sagt meine Freundin: „Ihre Wecker sind zu groß, ich brauche ein... neues... Wecker.“ Der zweite Händler hat sehr kleinen... Wecker. Da sagt meine Freundin: „Ihre Wecker sind zu klein, ich brauche ein... großen... Wecker.“ Der dritte Händler hat schön... Wecker. Aber sie sind zu leise. Meine Freundin sagt: „Ich brauche ein... lauten... Wecker.“ Der vierte Händler hat sehr alten... Wecker. Meine Freundin sagt: „Ihre Wecker sind zu alt. Ich brauche ein... neues... Wecker.“ Beim fünften Händler findet sie ein... nicht zu groß..., nicht zu klein..., nicht zu leisen... und nicht zu alten... Wecker.

„Endlich!“, denke ich. Aber der Wecker hat kein Licht. Meine Freundin sagt: „Ich brauche einen Wecker mit ein... hellem... Licht!“ am Ende frage ich sie: „Was für einen Wecker hattest du denn vorher?“ „Keinen“, sagt sie. „Mein Handy war mein Wecker.“ „Dann kauf dir doch ein neues... Handy!“, sage ich. „Aber bitte nicht heute. Sonst gehst du noch den anderen Händlern, auf den Wecker!“

Kapitel 20. Zu Hause

Lernziele

über das Stadt- und Landleben sprechen
Wohnungsanzeigen lesen und auswerten
nach einer Wohnung fragen
einen Umzug planen
über Unfälle im Haushalt berichten
Grammatik: Nebensätze mit als. (Wiederholung)

Das Thema „Zu Hause“ ist mit unterschiedlichen Lebensvorstellungen und Lebensweisen von Menschen verbunden. Da viele Menschen im Laufe ihres Lebens ihren Wohnort wechseln, bedeutet zu Hause nicht mehr nur den Ort, an dem man geboren ist. In den deutschsprachigen Ländern hat in den letzten Jahren die Überlegung, ob man in der Stadt oder auf dem Land leben möchte, eine immer größere Bedeutung gewonnen. Die Lernenden sprechen in Phase 1 über Vor- und Nachteile des Stadt- und Landlebens und vergleichen die Begriffe „Stadt“ und „Land“ mit der Bedeutung in ihren Kulturen. In der Grammatikphase wird die schon bekannte Nebensatzstruktur um die Nebensätze mit „als“ erweitert.

Lektion: Stadt oder Land?

I-Sehen Sie die Fotos an und sammeln Sie: Was gehört für Sie zum Leben in der Stadt und was zum Leben auf dem Land?

das Krankenhaus
die Tiere, die Kuh
das Konzert
die Kultur
die Fußgängerzone

die Natur
der Waldweg
der Traktor
das Hochhaus
der Verkehrsstau

die Luftverschmutzung
in die Stadt / aufs Land
ziehen
draußen spielen
im Garten grillen.....

Stadt	Land
<i>die U-Bahn</i>	<i>die Tiere</i>

a-Umzüge. Lesen Sie die Texte und notieren Sie die Gründe für die Umzüge von Familie Leuther und von Familie Hanika.

Dagmar und Jens Leuther wollten schon lange aus Berlin weg: Zu viele Menschen, zu volle Straßen, zu schlechte Luft und vor allem zu viel Stress für die Kinder. Doch Familie Leuther konnte erst jetzt mit ihren Kindern Lars (6) und Frida (4) aufs Land ziehen. Jens ist selbstständig und arbeitet zu Hause am PC. Dagmar arbeitet im Sportforum in Berlin-

Hohenschönhausen. Familie Leuther lebt jetzt seit einem halben Jahr in Buckow, einem kleinen Ort in der Märkischen Schweiz, ca. 50 km östlich von Berlin. Mit dem Auto braucht Dagmar eine knappe Stunde nach Hohenschönhausen. Lars geht in Buckow in die Grundschule, und für Frida mussten sie schnell einen Platz im Kindergarten finden. Buckow liegt sehr schön zwischen zwei Seen, und gleich neben ihrem Haus ist ein Bauernhof. Hühner, Kühe, Pferde – das ist toll für die Kinder. Lars hat jetzt eine kleine Katze.

Eigentlich wollten Annette und Heiko Hanika in eine Stadt im Norden ziehen, wie Hamburg oder Kiel. Aber Heiko hat dort keine Stelle gefunden. Sie haben lange bei Annettes Eltern in einem kleinen Ort in der Nähe von Güstrow gewohnt, weil sie nicht viel Geld hatten. Heiko war arbeitslos und Annette wollte ihre Banklehre in Rostock beenden.

Als Heiko dann endlich eine Stelle bei der Stuttgarter Zeitung hatte, mussten sie in Stuttgart eine Wohnung suchen und konnten umziehen. Das war gut, weil das Zusammenleben mit Annettes Eltern und das Landleben nicht das Richtige für sie waren. Stuttgart finden sie super: Man kann gut einkaufen, es gibt ein großes Kulturangebot und viele junge Menschen.

b-Nach dem Umzug.

Dagmar und Jens kennen Annette und Heiko aus dem Urlaub. Sie treffen sich in einem Restaurant

Lesen Sie in der folgenden Tabelle die Vor- und Nachteile zum Leben in der Stadt und auf dem Land.

c-Hören Sie das Gespräch zweimal. Kreuzen Sie an: Welche Vor- und Nachteile nennen die beiden Paare?

	Land	Stadt
Vorteile	☐ billigere Mieten ☐ mehr Platz für Kinder ☐ Haustiere ☐ Natur	☐ interessantes Nachtleben ☐ S- und U-Bahn ☐ gutes Kinoprogramm ☐ viele Geschäfte
Nachteile	☐ lange Fahrten zum Arbeitsplatz ☐ weniger Kulturangebote ☐ keinen Flughafen ☐ schlechte Busverbindung	☐ schlechte Luft ☐ lärm ☐ höhere Mieten ☐ keinen Garten

d-Stadt oder Land? Vorteile in Ihrem Land. Vergleichen Sie.

Redemittel

Vor- und Nachteile nennen

Ich lebe lieber / Ich finde es schöner auf dem Land / in der Stadt, weil...

Ein Vorteil / Nachteil ist, dass...

Für mich ist es (un)wichtig, dass...

Bei uns ist der Unterschied zwischen Stadt und Land viel größer als in Deutschland. Die meisten Menschen möchten gern in der Stadt leben. Auf dem Land gibt es zu wenig Arbeit.

II-Grammatik: Nebensätze mit als. (Wiederholung)

-Struktur. Lesen und vergleichen Sie.

	Position 2	
Lars	konnte	schon laufen, als er ein Jahr alt war.
Als er ein Jahr alt war,	konnte	Lars schon laufen.
Annika	hat	geheiratet, als sie 20 war.
Als Annika 20 war,	hat	sie geheiratet.

III-Übungen

a-Wie alt waren Sie? Berichten Sie im Kurs.

die Schule verlassen –
den ersten Job haben –
die erste Auslandsreise gemacht –
den Deutschkurs angefangen –
geheiratet –
die erste Wohnung haben –
....

Als ich 16 war, habe ich
die Schule verlassen.

Ich hatte...

b-Haupt- und Nebensatz erkennen. Markieren Sie die Nominativergänzung im Hauptsatz.

1. Als ich fünf war, konnte ich schon lesen.
2. Sie wollte Musik studieren, als sie das Abitur hatte.
3. Als er das erste Mal in Hamburg war, war er begeistert.
4. Als du vier Jahre alt warst, konntest du schon Gitarre spielen.
5. Wir sind oft mit den Eltern nach Hamburg gefahren, als wir Kinder waren.

c-Das Ideal. Lesen Sie das Gedicht. Beschreiben Sie ihr Ideal.

Das Ideal

Ja, das möchtest:
Eine Villa im Grünen mit großer Terrasse,
vorn die Ostsee, hinten die Friedrichstraße;
mit schöner Aussicht, ländlich-mondän,
vom Badezimmer ist die Zugspitze zu sehn-
aber abends zum Kino hast du nicht weit.
Das Ganze schlicht, voller Bescheidenheit....

Kurt Tucholsky

Kapitel 21. Ganz schön mobil

Lernziele

Informationen erfragen
Unsicherheit und Nichtwissen ausdrücken
eine Wegbeschreibung verstehen
die eigene Meinung sagen
über den Weg zur Arbeit sprechen
eine Statistik beschreiben
Informationen über eine Reise verstehen
über Reisen sprechen
Grammatik: Nebensatz, indirekte Fragesätze

In diesem Thema sind Verkehrsmittel Gegenstand der Debatte. Anhand von den Redemitteln äußern sich die Lernenden über Verkehrsprobleme, sie werden ebenfalls über ihre Wege zur Uni befragt, wobei unterdessen Informationen über Wegbeschreibungen gesammelt werden. Die Grammatik führt die indirekten Fragesätze vor.

Lektion: Unsicherheit und Nichtwissen ausdrücken

I-Welche Verkehrsmittel benutzen Sie? Was sind die Vor- und Nachteile?

Umsteigen müssen • im Stau / an der Ampel stehen • Verspätung haben • lange warten müssen • den Anschluss verpassen • eine Panne haben • billig / teuer sein • einen / keinen Fahrplan brauchen • zur Tankstelle müssen • eine Fahrkarte kaufen müssen • lesen können • voll sein • alle Plätze besetzt sein • keinen Führerschein brauchen •...

Ich fahre meistens mit dem Bus. Das ist praktisch, aber...

-Lesen Sie die Werbung und die Nachrichten. Sind die Aussagen 1 bis 5 richtig oder falsch?

Fahren ohne Stress? Geht das überhaupt? – Klar geht das, mit WoSama!

Wir nehmen Ihnen Sorgen ab. Sie wissen immer, wo Sie fahren müssen und wie der Verkehr auf Ihrer Strecke ist. Mit WoSama sind Sie immer topaktuell informiert: Ziel eingeben und stressfrei ankommen. Das erfolgreiche Navigationssystem gibt es jetzt auch als Verkehrsapp.

Einfache Bedienung! → www.Wosama.com/apps

-Hi Tom! Du hast doch WoSama.
Ist das Navi wirklich so einfach?
Du kennst mich;-)) Ich muss
übermorgen nach Flensburg.
Danke, Marius.

-Ja, das passt schon. Willst du nicht lieber
die App kaufen? Die bekommst du sofort.

Tom, Hilfe, es funktioniert nicht. Kommst
du zum Essen und hilfst du mir dann?
Ist das ein guter Plan;-))? lg

- WoSama gibt es nur als Verkehrsapp.
- Marius möchte wissen, ob das Navi wirklich so einfach ist.
- Marius fragt Tom, ob er nach Flensburg mitkommt.
- Tom fragt Marius, ob er die App kaufen will.
- Marius fragt Tom. Ob er zum Essen kommt.

richtig	falsch
☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐
☐	☐

II-Grammatik: Indirekte Fragesätze

Ja-/ Nein-Fragen mit ob -Vergleichen Sie die Fragen in den Nachrichten und in den Aussagen 1 bis 5. Ergänzen Sie.

Marius schreibt: „**Ist**.....?“ Marius schreibt: „**Kommst du** zum Essen?“

Marius fragt, **ob** das Navi wirklich so einfach **ist**. Marius fragt Tom,

Indirekte Fragesätze: W-Fragen

Mann: „Warum steht der Zug?“ Der Mann fragt, **warum** der Zug **steht**.

Frau: „Wann **komme ich** in Berlin **an**?“ Eine Frau will wissen, **wann** **sie** in Berlin **ankommt**.

III-Übungen

a-Was möchten die Leute wissen? Schreiben Sie indirekte Fragesätze.

- Sind die Informationen wirklich aktuell?
- Kennt *WoSama* alle Baustellen?
- Muss man das Gerät immer einschalten?
- Erkennt *WoSama* auch kleine Staus?
- Sieht man auch alle Radarkameras?
- Gibt *WoSama* meine Daten weiter?

Viele Leute fragen, ob die Informationen.....

Andere Leute wollen wissen.....

b-Überlegungen vor einer Reise. Was möchten Sie wissen? Was kann passieren? Sprechen Sie in Gruppen.

Ich möchte wissen, ...
Ich frage mich (oft), ...
Ich mache mir (immer) Sorgen, ...
Mich interessiert, ...
Ich bin gespannt,
Ich weiß nicht /nie, ...
Ich bin nicht sicher, ...

rechtzeitig ankommen • viel Verkehr sein •
Baustellen und Staus sein • den nächsten Zug/
Bus erreichen • reservieren müssen •
einen Parkplatz finden • viel Benzin brauchen •
schneller sein mit...•

c-Ergänzen Sie.

-Fährst du am Wochenende mit nach Bonn?

•Ich weiß noch nicht, ich Zeit habe. Habt ihr schon entschieden, ihr mit dem Auto oder mit dem Zug fahrt?

- Ja, wir fahren mit meinem Auto.

• Und wisst ihr, ihr schlafen wollt?

- Ja, ich kenne ein günstiges Hotel.

• Und weißt du, eine Nacht dort kostet?

- 50 Euro pro Person.

• Weißt du, es auf der Autobahn viele Baustellen gibt?

- Ich nicht. Aber mein Navi weiß, Baustellen sind. Warte mal kurz.

d-Setzen Sie die Wörter zusammen und ergänzen Sie die Sätze.

bus • kin • spiel • halte • woh • ver • der • nungs • platz • schein • stelle • prü • schlüs • kehrs •
sel • führer • mittel • fung

1. Ich warte schon eine halbe Stunde an der Bushaltestelle.

2. Und? Hast du deine bestanden?

3. Oh nein, ich habe meinen vergessen!

4. Lilly und Felix sind bestimmt auf dem

5. Welches ist am schnellsten?

e-Ergänzen Sie die Fragewörter.

~~wann~~ • wo • warum • wohin • wie viel • wie lange

1. Papa möchte wissen, wann du mal wieder nach Hause kommst.

2. Können Sie mir sagen, eine Nacht im Gloria-Hotel kostet?

3. Weißt du, mein Autoschlüssel ist?

4. Wissen Sie, dieser Zug fährt?

5. Ich frage mich, man mit dem Auto nach Berlin braucht.

6. Mich interessiert, Leon allein nach München gereist ist.

Kapitel 22. Umweltfreundlich

Lernziele

etwas vergleichen und begründen
über Umweltschutz diskutieren
einem längeren Text Informationen entnehmen
eine Geschichte schreiben
über das Wetter sprechen
einen Text verstehen und dazu einen Kommentar schreiben
Grammatik: Nebensatz mit *da*

Die Umweltverschmutzung gehört vorübergehend zu den wichtigsten Themen im DaF-Unterricht, daher widmet sich das letzte Kapitel der Umweltprobleme. Das Lernziel damit ist es, die Lernenden über ihre Umgebung auf einer Fremdsprache zu sensibilisieren. Durch die Redeanlässe wird hauptsächlich in Gruppen über Klima und Wetter gesprochen, Umweltprobleme werden beschrieben, Meinungen werden ausgetauscht und Standpunkte werden begründet. Dafür eignet sich der Nebensatz mit „da“ in dem Grammatikabschnitt.

Lektion: etwas vergleichen und begründen

I-Was ist besser für die Umwelt? Was vermuten Sie? Sprechen Sie zu viert.

Ich glaube, Baden ist....

a-Arbeiten Sie zu viert. Jeder wählt einen Text. Lesen Sie und markieren Sie die wichtigsten Informationen.

Was ist besser für die Umwelt? Im Alltag kann man viel für die Umwelt tun, wenn man die richtige Wahl trifft. Wir haben einige Ökobilanzen verglichen.	
Baden – Duschen Sie liegen gerne in der Badewanne? Bei einer Duschzeit von 5 Minuten verbraucht man circa 50 Liter Wasser. Fürs Baden brauchen Sie viel mehr Wasser – circa 150 Liter. Dazu kommt die Energie, die nötig ist, um das Wasser warm zu machen. Mit der Energie, die man für ein heißes Bad braucht, könnte man 120 Stunden fernsehen. Duschen Sie also lieber! Das ist viel umweltfreundlicher als Baden.	Geschirrspüler – von Hand spülen Der Geschirrspüler ist ganz klar die bessere Wahl! Die modernen Maschinen sind effizienter geworden, da sie weniger Wasser und Energie als früher verbrauchen. Wichtig ist, die Maschine nur einzuschalten, wenn sie voll ist. Für die gleiche Menge Geschirr ist der Wasserverbrauch viel höher, wenn man von Hand spült.

Plastiktüte - Papiertüte

Hier gibt es keine klaren Gewinner. Plastiktüten stellt man oft aus Erdöl her. Papiertüten behandelt man mit Chemikalien, damit sie nicht reißen. Eine Stofftasche zum Einkaufen mitzunehmen ist natürlich die beste Alternative. Wenn Sie diese vergessen haben, dann nehmen Sie lieber eine Plastiktüte als eine Papiertüte. Da Sie diese öfter verwenden können, ist das die bessere Wahl.

Buch - E-Book

Sie lesen mehr als zehn Bücher pro Jahr? Dann sind Sie mit einem E-Book-Reader auf der Ökologisch korrektere Seite. Aber Sie müssen das Gerät länger als drei Jahre benutzen. In diesem Zeitraum spart der E-Book-Leser viel Papier, Energie und Treibhausgase ein. Die gedruckten Bücher kommen zu einem schlechteren Ergebnis.

b-Was ist besser für die Umwelt und warum?

Informieren Sie die anderen in Ihrer Gruppe. Wer hat in der Aufgabe a- richtig vermutet?

Duschen ist besser als Baden, da man nicht so viel...

etwas begründen

Geschirrspüler sind besser, **weil** / **da** sie weniger Wasser verbrauchen.

Weil / **Da** Geschirrspüler weniger Wasser verbrauchen, sind sie besser.

Geschirrspüler sind besser, **denn** sie verbrauchen weniger Wasser.

Geschirrspüler verbrauchen weniger Wasser, **deshalb** sind sie besser.

Geschirrspüler verbrauchen weniger Wasser, **aus diesem Grund** sind sie besser.

c-Ökovergleiche. Lesen Sie die Sätze zu den Texten und kreuzen Sie an. Richtig oder falsch?

1. Duschen ist für die Umwelt schlechter als Baden.
2. Ein heißes Bad braucht so viel Energie wie 120 Stunden Fernsehen
3. Heute kann man effizientere Geschirrspüler kaufen als früher.
4. Von Hand zu spülen ist am umweltfreundlichsten.
5. Gedruckte Bücher haben immer eine bessere Ökobilanz als E-Books
5. Eine Stofftasche zum Einkaufen mitzunehmen ist die Umweltfreundlichste Alternative.

richtig	falsch

d-Tipps für umweltfreundliches Verhalten. Ergänzen Sie die Adjektive in der passenden Form: Komparativ oder Superlativ? Mit oder ohne Endung?

1. Lassen Sie das Auto stehen und fahren Sie öfter (oft) mit dem Fahrrad.
2. Das ist..... (gesund) für Sie und..... (gut) für die Umwelt.
3. Gemüse aus der Region ist ökologisch..... (korrekt) als Produkte aus anderen Ländern.
4. Kaufen Sie nicht die..... (billig) Kleidung, sondern lieber..... (gut) Qualität, die..... (langlebig) ist.
5. Eine..... (modern) Waschmaschine spart Wasser und Strom.

e-Die Konnektoren da, weil, denn, deshalb, aus diesem Grund: Bringen Sie die Satzglieder in die richtige Reihenfolge.

1. E-Books sind umweltfreundlicher als gedruckte Bücher, weil sie weniger Energie verbrauchen.
(weniger Energie • verbrauchen • sie)
2. Es hat den ganzen Tag geregnet, deshalb.....
(wir • sind • geblieben • den ganzen Tag • zu Hause)
3. Da,, sind Stofftaschen umweltfreundlicher.
(Plastiktüten • aus Erdöl • man • herstellt)
4. Duschen Sie lieber, denn.....
(verbraucht • Baden • Wasser • drei Mal so viel)
5. Umweltfreundlicher Konsum ist mir wichtig. Aus diesem Grund.....
(ich • nur • kaufe • Lebensmittel aus der Region)

f-Wie wichtig ist Umweltschutz? Wie wichtig ist das Verhalten des Einzelnen? Wählen Sie eine Position und sammeln Sie weitere Argumente. Diskutieren Sie zu viert.

Pro	Contra
Verantwortung von jedem Menschen • jetzt anfangen • auch kleine Aktionen helfen • Zukunft unserer Kinder	Verantwortung vom Staat (mehr Gesetze...) • zuerst Arbeitsplätze • Wirtschaft wichtiger • Umweltschutz teuer • Aufgabe der großen Firmen

eine Meinung äußern	widersprechen
Ich bin der Meinung, dass...	Das stimmt meiner Meinung nach nicht.
Meiner Meinung nach....	Hier muss ich widersprechen.
Ich stehe auf dem Standpunkt, dass....	Ich sehe das anders.
Ich bin davon überzeugt, dass...	Nein, ganz im Gegenteil!

Ich bin der Meinung, dass wir zuerst mehr Arbeitsplätze brauchen, dann.....

Schlussfolgerung

Dem Erarbeiten der vorab angegebenen Deutschkurse für das 3. Studienjahr „Abteilung für Englisch“ an der Universität Ibn Khaldoun - Tiaret werden folgende Befunde entnommen.

Die Themen der Lektionen wurden gemäß den Lernerbedürfnissen ausgewählt, Ziel damit war es, die Lernenden in die Lage zu versetzen, in realen Routinensituationen zu kommunizieren, wobei die Aspekte Wortschatz, Grammatik und Texte den alltäglichen Handlungssituationen und das Leben an der Universität anpassen. Die vorab dargestellten Lektionen wurden aus verschiedenen Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache herausgeholt, da Letztere als Hauptlehrmaterialien im Fremdsprachenunterricht gelten. Die Aufgabe des Lehrwerks besteht darin, dem Lehrer sowie dem Lerner einen bequemen Lehr- und Lernprozess zu sichern, eine ausreichende Quantität und gute Qualität von Lernstoffen und Übungen anzubieten. Im Grunde genommen liegt der Fokus hier auf den Erwerb von verschiedenen Kompetenzen als primäre Bildungsziele, nämlich Sprachkompetenz, Sozialkompetenz und interkulturelle Kompetenz.

Was die Lernaktivitäten anbelangt, wurden verschiedene Sozialformen bei den Lernphasen durchgeführt, um die Lernenden anzuregen, die Sprache spannungsvoll zu erlernen. Effektive Unterrichtsmethoden, vorher definierte und angemessene Lernziele und variierte Sozialformen wirken, dass die Lernenden das Fach Deutsch als Fremdsprache mit Neugier und Motivation erwerben. Vielmehr erfolgt die Anregung durch den Einsatz von authentischen Hör-/ lesetexten, womit die integrierte landeskundliche bzw. kulturelle Seite des Ziellandes, dessen Sprache unterrichtet wird, ebenfalls aufgespürt wird. Die Thematisierung von landeskundlichen und kulturellen Aspekten weckt das eigene Interesse, mehr über die deutschsprachigen Länder zu erfahren.

Einleitend wurden die Lernenden auf den Text vorbereitet und ihr Interesse für das neue Thema geweckt, wodurch versucht wurde, die nachkommenden inhaltlichen und lexikalischen Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen.

In den Texten begegnen die Lernenden neuen Wörtern und Strukturen, und um die Erklärung von neuen Begriffen zu erleichtern, erfolgte das inhaltliche Verstehen von Texten auf Wort- und Satzebene, gesichert wurde dies mit Aufgaben, um Wörter entweder aus dem Kontext oder durch bekannte Wortbildungsregel selbst zu erschließen. Bei all diesen sollte aber neben der Bedeutung, die Schreibweise, die Aussprache und die Intonation dieser Wörter vermittelt werden.

Bei der Grammatikarbeit wurde versucht, die neuen grammatischen Strukturen auf Wort- und Satzebene in Verbindung mit der Thematik der Lektion zu bringen. Die Lernenden klären dann mithilfe des Lehrers Bedeutung und Funktion der neuen Strukturen, und erst dann können sie sich den Bildungsregeln und den syntaktischen Regeln jener Strukturen widmen, die sie auch für den späteren produktiven freien Ausdruck beherrschen sollten.

Was die Übungsphase angeht, wurden abwechselnde Übungsformen dargestellt, um das Wiedererkennen und Wiederholen der neuen Inhalte zu aktivieren, die Festigung der Regel und diese in gesprochener oder geschriebener Form anzuwenden. Übungen haben die Arbeit an Wortschatz und Grammatik erweitert, dabei wurden die erlernten Begriffe und die neuen grammatischen Regeln jeweils entschlüsselt und angewendet.

Schließlich kam die freie Anwendung, in der die Lernenden aufgefordert wurden, den gelernten Stoff je nach der Aufgabe frei beim Sprechen und Schreiben entweder im Unterricht oder außerhalb des Unterrichts wieder selbstständig zu erleben.

Literaturverzeichnis

1. Buscha, Anne/ Szita, Szilvia, *Begegnungen- B1*, Deutsch als Fremdsprache, Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch, Schubert Verlag, Leipzig, 2009-2012
2. Buscha, Anne/ Szita, Szilvia, *Spektrum Deutsch B1+*, Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch für Deutsch Als Fremdsprache, Schubert Verlag, Leipzig, 2018
3. Dengler, Stefanie/ Rusch, Paul/ Schmitz, Helen/ Sieber, Tanja, *Netzwerk- A2*, Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Arbeitsbuch, mit DVD und Audio CDs, Klett-Langenscheidt Verlag, München, 2013-2017
4. Dengler, Stefanie/ Rusch, Paul/ Schmitz, Helen/ Sieber, Tanja, *Netzwerk- B1*, Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Arbeitsbuch, mit DVD und Audio CDs, Klett-Langenscheidt Verlag, München, 2013-2017
5. Dieter, Maenner *Einstufungstest, Studio D- A2* Deutsch als Fremdsprache, Cornelsen Verlag, Berlin, 2014
6. Funk, Hermann/ Kuhn, Christina/ Demme, Silke, *Studio D- A2*, Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Übungsbuch, Cornelsen Verlag, Berlin, 2014
7. Gottstein, Barbara/ Kalender, Susanne/ Specht, Franz, *Schritte Übungsgrammatik*, Deutsch als Fremdsprache, Niveau A1- B1, Hueber Verlag, Ismaning, 2013-2017
8. Hilpert, Silke/ Kerner, Marion/ Specht, Franz/ Wagner, Daniela/ Weers, Dörte/ Reimann, Monika/ Tomaszewski, Andreas, *Schritte 4- A2*, Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Arbeitsbuch, Hueber Verlag, Ismaning, 2008-2012
9. Jin, Friederike/ Voß, Ute, *Grammatik aktiv A1-B1*, Deutsch als Fremdsprache, Cornelsen Verlag, Berlin, 2013
10. Lemcke, Christiane/ Rohrmann, Lutz, *Grammatik Intensivtrainer Deutsch A2*, Langenscheidt Verlag, München, 2006
11. Niebisch, Daniela/ Penning-Hiemstra, Sylvette/ Specht, Franz/ Bovermann, Monika/ Reimann, Monika, *Schritte international 1- A1*, Deutsch als Fremdsprache, Kurs- und Arbeitsbuch, Hueber Verlag, Ismaning, 2009-2013
12. SURKAMP, Carola, Metzler Lexikon, Fremdsprachendidaktik, Ansätze-Methoden-Grundbegriffe, 2. aktualisierte und erweiterte Auflage, Verlag J.B. Stuttgart-Weimar, 2017
1. Witzlinger, Hans, *DEUTSCH ABER HALLO, Grammatikübungen*, www.deutschkurse-passau.de